Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 422. Mittag-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 10. September 1879.**

Deutschland.

Berlin, 9. Sept. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat den Regierungs-Vice-Präsidenten von Schmeling zu Königsberg i. Pr. zum Regierungs-Präsidenten, den ordentlichen Professor an der Universität zu Königsberg i. Pr., Dr. Schirmer zum Geheimen Justiz-Rath, den ordentlichen Professor an derselben Universität, Dr. von Wittich zum Geheimen Medicinal-Rath, den Kreisbaumeister Meyer in Memel und den Bau-Inspector Schultz in Königsberg i. Pr. zu Bauräthen, den Stadtgerichts-Rath a. D. und Syndikus der ostpreußischen General-Landschaft Engelbrecht zu Königsberg i. Pr. zum Justiz-Rath, den Gerichtskassen-Rendanten Goburek in Insterburg zum Rechnungs-Rath, den Kreisgerichts-Secretär Stöhr in Hohenstein und den Kreisgerichts-Secretär und Kanzlei-Director Sadowski in Tilsit zu Kanzlei-Räthen, den Kreis-Physikus Dr. Thiel in Bartenstein, Kreis Friedland, und den praktischen Arzt Dr. Zacharias in Königsberg i. Pr. zu Sanitäts-Räthen, den Kaufmann Gottschalk in Bischofsburg, Kreis Rössel, zum Commerzien-Rath ernannt.

Se. Majestät der König hat dem Majoratsbesitzer Tortilowicz von Batocki-Friebe auf Bledau im Landkreise Königsberg, dem Landrath a. D. Grafen von Kanitz auf Podangen im Kreise Preußisch-Holland, dem Rittmeister der Reserve Grafen von Kalnein zu Kilgis im Kreise Preußisch-Eylau, dem Rittmeister a. D. Grafen Finck von Finckenstein auf Jäskendorf im Kreise Mohrungen und dem Rittergutsbesitzer von Pressentin, genannt von Rautter, auf Willkamm im Kreise Gerdauen die Kammerherrn-Würde verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Rittergutsbesitzer Gustav Friedrich Eduard Toussaint auf Stuthenen, im Kreise Heiligenbeil, den Adel verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Rechtsanwalt und Notar, Justizrath Hanff in Frankfurt a. O. den Charakter als Geheimer Justizrath, und dem Kanzlei-Secretär bei dem Obertribunal, Kanzlei-Inspector Schröder, den Charakter als Kanzleirath verliehen.

Dem Kaiserlichen Consul von Krogh in Tromsö ist auf seinen Antrag die Entlassung aus dem Consulardienste ertheilt worden.

Der Kreisrichter Hadra in Cottbus ist vom 1. October d. J. ab zum Notar im Departement des Kammergerichts mit Anweisung seines Wohnsitzes in Charlottenburg ernannt worden. (R.-Anz.)

⊙ **Berlin**, 9. Sept. [Termine für die Landtags-Auflösung, die Landtagswahlen und den Zusammentritt der General-Synode. — Das Project einer Berliner Welt-Ausstellung. — Verkehr mit Explosiv-Stoffen. — Statistische Central-Commission.] Officiös wird geschrieben: Wir haben gestern die Nachricht, welche über die Auflösung des Landtages und die Berufung des neuen Landtages verbreitet worden, als irrthümlich bezeichnet. Eben so unrichtig ist es, wenn gesagt wird, daß über die Auflösung und die Wahltermine in der nächsten Sitzung des Staatsministeriums Beschluß gefaßt werden solle. Die betreffenden Beschlüsse sind bereits vor der Abreise des Ministers des Innern gefaßt und die betreffenden Anträge dürften demnächst zur Sanction des Königs vorgelegt werden. Die Termine, welche wir früher gemeldet haben, für die Wahlen den 30. September und 7. October bleiben bestimmt. Die General-Synode wird voraussichtlich auf den 10. October einberufen und der Landtag, wie wir auch früher bereits angedeutet, etwa zum 25. October. — Neuerdings wird wieder vom Project einer Weltausstellung in Berlin gesprochen; wir können wiederholt versichern, daß dasselbe lediglich in privaten Kreisen erörtert zu sein scheint, an irgend eine amtliche Stelle aber nicht herangetreten ist. — Nachdem der Bundesrath in seiner Sitzung vom 13. Juli d. J. den Beschluß gefaßt, die Bundesregierungen zu ersuchen, den Verkehr mit Sprengstoffen in ihren Gebieten gleichförmig nach den von den Ausschüssen für Handel und Gewerbe und für Eisenbahnen, Post und Telegraphie entworfenen Bestimmungen zu regeln, haben die Minister des Innern und des Handels an die Provinzial-Behörden eine Polizei-Verordnung, betreffend den Verkehr mit explosiven Stoffen, erlassen, resp. den Erlaß einer solchen seitens der betreffenden Behörden angeordnet. — Am 16. d. findet eine Sitzung der statistischen Central-Commission statt.

= **Berlin**, 9. Septbr. [Bundesrath. — Würtembergischer Bundesrathsbevollmächtigter. — Mandats-Angebote für Falk und Friedenthal. — Vorberathung des nächstjährigen Staatshaushalts-Etats. — Vorlagen für den Landtag.] Die frühzeitigere Berufung des Bundesraths hat lediglich den Zweck, die rechtzeitige Publikation der kaiserl. Verordnungen, betreffend die Uebertragung von richterlichen Competenzen einer Anzahl von Einzelstaaten auf das Reichsgericht zu ermöglichen; die Publication dieser Verordnungen muß vor dem 1. October d. J. bewirkt sein. Es handelt sich also nur um die Erfüllung einer Förmlichkeit, mit welcher man die übliche neue Zusammensetzung der Ausschüsse 2c. verbinden wird. Abgesehen hiervon liegen dringendere Arbeiten für den Bundesrath im Uebrigen nicht vor; vielmehr erfahren wir, daß weitere Vorarbeiten zur Fertigstellung von Gesetzentwürfen noch mehrere Wochen erfordern werden und damit die ernsteren Arbeiten des Bundesrathes erst gegen Ende October in Fluß kommen werden. — An Stelle des bisherigen würtembergischen Bundesrathsbevollmächtigten, Ministerialraths Heß, wird der würtembergische Ober-Finanzrath v. Schmid, das bekannte Mitglied des Reichstages, von seiner Regierung in den Bundesrath gesandt werden, es wird dann zur Entscheidung kommen, ob derselbe trotz einer vorübergehenden Mitgliedschaft im Bundesrathe sein Reichstagsmandat beibehalten kann oder nicht. — Die früheren Mitglieder des Staatsministeriums, Dr. Falk und Dr. Friedenthal, dürfen in der jetzigen Wahlbewegung für den Landtag die glänzende nachträgliche Anerkennung ihrer Amtsthätigkeit erblicken. Dem Minister Falk sind bereits zehn Mandate angetragen, er hat sich indessen dafür entschieden, seinem alten Wahlkreis Essen-Duisburg treu zu bleiben. Ebenso ist dem Minister Friedenthal eine ganze Reihe von Mandaten angebotgen worden, doch hat auch er bereits die Wiederannahme des bisherigen Mandats in dem Wahlkreise Meseritz-Bomst zugesagt. — In den letzten Tagen dieser Woche beginnen in den verschiedenen Ministerialressorts die Berathungen des Commissars des Finanzministers mit den Delegirten der einzelnen Ministerien über die Gestaltung des nächstjährigen Staatshaushaltsetats. Es sind, wie bereits gemeldet, alle Vorbereitungen getroffen, um den Etat dem Landtage sofort bei seinem Zusammentritt vorlegen zu können. Im Uebrigen scheint es sich wirklich zu bestätigen, daß das Material für den Landtag nur äußerst knapp bemessen wird. Außer den Eisenbahnvorlagen steht eigentlich noch nichts bestimmt fest. Wahrscheinlich ist es, daß der Minister des Innern eine Novelle zum Competenzgesetz und auch wohl eine die Ausdehnung der Verwaltungsreform auf eine oder die andere der neuen Provinzen und zwar auf Hessen-Nassau oder Schleswig-Holstein vorlegen wird. Es ergeben sich dabei nur große Schwierigkeiten in der Ausgleichung der entgegenstehenden Bestimmungen der Particulargesetzgebung, wie dies auch bereits in Preußen im weiteren Umfange der Fall war. Mit größerer Bestimmtheit ist ein Gesetz-Entwurf in Ausführung einer königlichen Verordnung bezüglich der Verwendung etwaiger Etatsüberschüsse, welche mit der Steuerreform des Reiches durch Verminderung der preußischen Matricularbeiträge erzielt werden möchten, zum Erlaß der Klassen- und Einkommensteuer zu erwarten. Man wird sich erinnern, daß der Finanzminister Hobrecht in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 14. Februar d. J. ausdrücklich erklärt hat, er sei „in der Lage, auf Grund einer allerhöchsten Cabinetsordre Sr. Majestät des Königs" eine Disposition in dieser Richtung zuzusagen.

□ **Berlin**, 9. Sept. [Wahlbewegung in der Reichshauptstadt.] Der Abg. Ludwig Löwe hat gestern die Wahlagitation im ersten Berliner Landtags-Wahlbezirk mit einer Rede eingeleitet, in welcher er die politische Lage von dem bekannten fortschrittlichen Standpunkte eingehend erörterte und an die Wähler die Mahnung richtete, zur Abwehrung der Reaction und zur Vertheidigung der gegenwärtig vorhandenen constitutionellen Errungenschaften einmüthig zusammenzustehen. In den Provinzen scheint man in der That den Gegensatz zwischen den liberalen Parteien mehr conserviren zu wollen, als es in der Hauptstadt der Fall ist, wo Nationalliberale und Fortschrittler durchaus Hand in Hand gehen. Man sollte doch mehr beherzigen, was Herr von Forckenbeck schon vor länger als einem Jahre gesagt hat, daß es heute nicht sowohl gilt, Neues zu erringen, als vielmehr das Errungene zu erhalten.

[Vereine zur Abstellung der Bettelei.] Die „N.-L. C." erzählt: Eine Anzahl angesehener Männer in der Provinz Schleswig-Holstein, vorzugsweise Beamte, haben als „Generalversammlung des Centralvereins zur Fürsorge für entlassene Sträflinge" einen Aufruf zur Bildung von Vereinen zur Abstellung der Bettelei erlassen. Nach ihrer Absicht soll sich ein Netz solcher Vereine über die ganze Provinz verbreiten, damit kein Landstreicher sozusagen ungefangen bleibe, vielmehr eine Art Kesseltreiben sie alle theils in's Arbeitshaus, theils über die Grenze, theils zu redlicher Arbeit zurück jage. Die Vereine würden die Doppelaufgabe haben, das Publikum über die Verkehrtheit des Almosengebens an Unbekannte aufzuklären, und ihm die Beruhigung zu verschaffen, daß unter den fortan stets strenge abzuweisenden Bettlern keiner sein könne, dem nicht im Bedürfnißfall anderweitig geholfen werde. Zu letzterem Zwecke soll möglichst an jedem Orte ein Hülfsamt bestehen, das wohlbeglaubigten, arbeitsuchenden Wanderern Nachtlager, Beköstigung, unter Umständen Kleidung und einen Zehrpfennig für die weitere Reise verabreicht. Hier ist offenbar der schwierige und gefährliche Punkt der Organisation: denn wenn das Hülfsamt infolge der den Vereinen zu wünschenden erfolgreichen Wirksamkeit einmal wenig oder nichts mehr zu thun hat, wird es in seiner Fürsorge leicht erschlaffen, oder aber sich über das richtige Maß hinaus zu thun machen, wo es dann wieder den Betteltrieb steigert statt ihn zu entmuthigen. Jedenfalls kann die geordnete Zusammenfassung der örtlichen Vereine, welche in's Auge gefaßt wird, nicht früh genug eintreten, und wird es ernster Aufmerksamkeit auf diese und von dieser aus bedürfen, wenn nicht eine bloße Verlegung oder Verschlimmerung des Uebels das letzte Ergebniß sein soll. Der Eingang des erlassenen Aufrufs klingt etwas bedenklich: „Die Bettelei hat in den letzten Jahren so sehr an Ausdehnung gewonnen, daß sie zu einem bedenklichen socialen Uebelstande herangewachsen ist. Die durch die Gesetze gewährleistete volle Freizügigkeit hat dieses Wachsthum ermöglicht, indem die Behörden nicht mehr in der Weise wie früher dem Betteln und der Vagabondage präventiv entgegentreten können." Indessen sind doch auch die größtentheils gewiß recht conservativen Männer, welche den Aufruf unterzeichnet haben — darunter der Ober-Präsident Freiherr von Scheel-Plessen, der Regierungs-Präsident v. Boetticher, der Generalmajor Graf Hardenberg, der Landesdirector von Ahlefeld, der Consistorial-Präsident Dr. Mommsen u. s. f. — keineswegs der Meinung, daß wegen solchen (richtigen oder falschen) Urtheils über die Wirkungen der Freizügigkeit über dieses alte preußische Grundrecht der Stab gebrochen werden dürfe. Sie fahren vielmehr fort: „Da keine Aussicht vorhanden ist, daß durch die Gesetze der unbeschränkten Freizügigkeit Grenzen gesetzt werden, und da auch die Freizügigkeit andererseits so große Vortheile grade für die unteren Klassen der Bevölkerung mit sich bringt, daß ihre Beschränkung nicht wünschenswerth erscheint, so muß auf andere Mittel Bedacht genommen werden, durch welche den aus den neuen Rechtszuständen erwachsenden neuen Uebelständen abgeholfen werden kann. Ein solches Mittel bietet sich uns dar, wenn die gesammte Bevölkerung die Einsicht und die Energie besitzt, die von den Bettlern an sie gestellten Anforderungen zurückzuweisen. Wenn die Bettelei nur in einzelnen Fällen vorkäme, so brauchte man sich nach Gegenmitteln nicht umzusehen; aber es ist ja leider nicht in Abrede zu stellen, daß gegenwärtig Tausende von Müßiggängern, indem sie sich auf die Gutmüthigkeit und das Wohlwollen ihrer Mitmenschen Rechnung machen, die Landstreicherei und das Betteln berufsmäßig ausüben und gar nicht beabsichtigen, zu einer nützlichen Beschäftigung zurückzukehren. Dieser Klasse gegenüber kommt es darauf an, der Mildthätigkeit zu entsagen, um diejenigen, welche sie in Anspruch nehmen, zu zwingen, sich wieder einem ehrenvolleren, der menschlichen Gesellschaft nützlichen Berufe zu widmen." In anderen Provinzen wird man gewiß gut thun, das Vorgehen der Schleswig-Holsteiner gegen eine leider wieder allgemein gewordene Landplage sorgsam zu beachten und gegebenenfalls nachzuahmen.

[Verfügung auf Grund des Socialistengesetzes.] Die verbotene Metallarbeiter-Gewerks-Genossenschaft in Berlin kommt in Liquidation. Liquidator Polizei-Lieutenant Guercke.

-ch. **Von der sächsischen Grenze**, 8. Septbr. [Sächsische Eisenbahnen. — Landtagsaufgaben. — Dissidentenbund. — Diplomatie.] Das sächsische Finanzministerium hat soeben den jährlichen statistischen Bericht über den Betrieb der Staatsbahnen und der vom Staate verwalteten Bahnen herausgegeben, ein Werk von etwa 500 Seiten in Großquart, mit einer Uebersichtskarte des Bahnnetzes und graphischen Darstellungen der Lastenbewegung. Nur 218½ Kilometer Bahnen auf sächsischem Boden stehen unter fremder Verwaltung, und 141 Kilometer sächsischer Staatsbahnstrecken liegen im Auslande. Die Bahnlänge aller unter der Generaldirection der sächsischen Staatsbahnen stehenden Bahnen beträgt 1993 Kilom., wovon 1853 Kilom. dem Staate gehören. Die Staatsbahnen kosten dem Staate 539,278,540 Mark, während die Herstellungskosten 565,071,630 M. betrugen. Das 1878 in Eisenbahnen vom Staate angelegte Capital von 536,391,293 M. hat sich nur mit 3,87 pCt. verzinst, da der Betriebsüberschuß nur 20,758,879 M. betrug. Hinter dem 23jährigen Durchschnitte von 5,77 pCt. ist also die vorjährige Verzinsung um 1,90 pCt. zurückgeblieben, und es ist denn in der That die niedrigste Verzinsung seit 1856. Die Schwärmerei für die Staatsbahnen erhält durch derartige Resultate einen fühlbaren Stoß. Nun fängt man sich in Sachsen auch an zu ängstigen, daß in Preußen für 750 Millionen Privatbahnen vom Staate angekauft werden und das Reichseisenbahnproject schließlich doch noch durchgeführt wird. — Die sächsischen Kammern werden Anfangs November berufen werden. Daß sie im December ihre Arbeiten beendigt haben werden, gilt schon heute für sehr unwahrscheinlich, da der Etat für 1880 bis 1881 voraussichtlich sehr lebhafte Debatten hervorrufen wird. Eine Herabsetzung des 50procentigen Zuschlages zur Einkommensteuer ist nicht zu erwarten, auch die Hoffnung auf Ueberschüsse des Deutschen Reiches ist eine fadenscheinige, und so wird die Regierung, da eine Erhöhung der Steuern unmöglich erscheint, wohl eine Anleihe vorschlagen, um mit dem Ertrage derselben das Deficit zu decken. — Der in Dresden seinen Sitz habende Dissidentenbund ist von der Polizeidirection aufgelöst, und zwar auf Grund des Socialistengesetzes. Auch ist das Weitererscheinen der „Dresdener Presse" verboten. Daß diese Maßregeln die Wirkung haben werden, bei den bevorstehenden Wahlen die Socialdemokratie zu desorganisiren oder einzuschüchtern, wird wohl die Polizei selbst nicht erwarten. Nach einer Meldung der „Dresd. Nachr." wird der nächste Etat keine Forderung mehr für den Gesandtschaftsposten in Weimar enthalten, da nach dem Tode des Gesandten von Carlowitz eine Wiederbesetzung des Postens nicht beabsichtigt wird. Die Ausbildung der künftigen sächsischen Diplomaten scheint jetzt vorzugsweise auf dem Wege zu geschehen, daß junge Offiziere zu den Gesandtschaften abcommandirt werden, wie das jüngst mit den Lieutenants v. Burgk und v. Oppen geschehen ist, die nach Wien resp. Rom commandirt sind.

Aachen, 8. Sept. [Die 26. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands.] Siebzehn Jahre sind es her, seit die alljährliche Versammlung der Katholiken Deutschlands hier in Aachen abgehalten wurde — und wie so vieles seit dem Jahre 1862, so hat auch diese jährlich stattfindende „Vereinigung der Katholiken Deutschlands" mancherlei Wandlung in ihrem Wesen und in ihrer Bedeutung nach außen hin erfahren. — Nach Lage der Dinge in unserem deutschen Vaterlande, insbesondere in Preußen, bei der offen ausgesprochenen Abkehr der Regierung von der bisher befolgten inneren Politik, bei den zur Zeit zwischen den Conservativen und den Clericalen gewechselten Complimenten, die freilich alle nur darauf hinausgehen, daß es doch ein gottgefälliges Werk sei, dem verhaßten Liberalismus den Garaus zu machen, mit Rücksicht endlich auf die Beurtheilung der momentan herrschenden Beziehungen zwischen der deutschen Regierung und dem Papste könnte der diesmaligen Versammlung der Katholiken Deutschlands eine Bedeutung beigelegt werden, wie sie sie nie bisher gehabt und wohl auch heute nicht hat. Die Verhandlungen in den nächsten Tagen werden für diese Meinung wohl Anhaltspunkte genug liefern.

Sollte man nach dem äußeren Schein urtheilen, so wäre in dieser großen Versammlung, wie sie gestern Abend im Karlshause in recht feierlicher Weise eröffnet wurde, eitel Friede, Freundschaft und Eintracht. Wir wissen jedoch durch Indiscretionen, begangen von Mitgliedern der katholischen Partei, daß dem nicht so ist, daß vielmehr Rivalitäten unter den Führern herrschen, und daß das Leben und Hassen in den Reihen der Katholiken Deutschlands gerade so vertreten ist, wie in anderen Parteien. — Unsere Mittheilung, daß man beliebt habe, mit Umgehung des in Vorschlag gebrachten Dr. Windthorst-Meppen einen jungen westfälischen Grafen mit der Leitung der Verhandlungen der Generalversammlung zu betrauen, hat im Gefolge, daß der bekannte Centrumsführer nun gerade nach Aachen geeilt ist, um den vorwitzigen Ausplauderer Lügen zu strafen. „Ist er gekommen, wo sitzt er? Wer denn? Na, Windthorst!!" Aehnliche Fragen und Antworten konnte man gestern im Saale des Karlshauses genug hören. Dr. Windthorst war jedoch noch nicht zur Stelle; wie wir hören, ist er erst heute Morgen hier eingetroffen. Von auswärtigen Gästen waren überhaupt bei der Begrüßung nicht allzuviele anwesend. Abgesehen von einer Anzahl Geistlichen, bildeten das Gros der gestrigen Versammlung Aachener, welche, wie nicht mehr als billig, den von nah und fern gekommenen Gästen einen recht herzlichen Empfang zu Theil werden ließen.

Der Saal des Karlshauses war schön geschmückt; an den Langseiten die Wappen der deutschen Bischofssitze; über dem Rednerpulte ein großes gut getroffenes Bild des Papstes Leo XIII., dem gegenüber das Bild Karl's des Großen flankirt von den Sinnbildern der vier Cardinaltugenden. Gegen 7 Uhr 20 Minuten war der Saal ziemlich gefüllt. Bei der großen Rolle, die in den Katholiken-Versammlungen der katholische Adel spielt, mußte es dem zum ersten Male in einer solchen Versammlung Weilenden auffallen, daß so wenig aristokratische Erscheinungen vorhanden waren. Nur hin und wieder tauchte aus der Schaar der nicht geistlichen Anwesenden ein energisch geschnittenes Profil auf, dessen Inhaber man „blaues Blut" zutrauen konnte; jedoch ist anzunehmen, daß die vornehmen Elemente der Versammlung sich noch nachträglich einfinden werden. Von den gestern gehaltenen Reden, so weit wir denselben bis gegen 9 Uhr folgen konnten, haben nur einzelne Anspruch auf ernstere Beachtung. Interessanter war es zu beobachten, wie die Reden von der Versammlung aufgenommen wurden. Man konnte sich hierbei des Eindrucks nicht erwehren, daß die friedlichen Instincte in der Versammlung wenig Platz hatten, daß vielmehr der Culturkampf in ultramontanem Sinne hier seine heißblütigen Anhänger und Streiter zählte; es herrschte durchweg ein kampfesfroher Muth, der nur auf ein Schlagwort eines Redners wartete, um in hellen Jubel auszubrechen.

Erster und Hauptredner war Dr. Lingens von Aachen, der Namens der Katholiken Aachens und des örtlichen Comites die Gäste begrüßte. Wie zu erwarten, pries er die unverfälschte Katholicität des Aachener Bürgerthums. Anknüpfend an Vergangenes und an die Schutzpatrone Aachens kam er auf das Wirken Karls des Großen zu sprechen, der, die vier Cardinaltugenden übend, die christlich-germanische Nation geeint, der ein Reich gegründet habe, was an die 1000 Jahre bestanden. Damals war die deutsche Nation die erste und sie wurde als solche gepriesen, da sie ein Schutz und Schirm des römischen Stuhles gewesen sei — Aachen freue sich, ein Denkmal dieser herrlichen Zeit zu bilden; seine Bürger seien aufrichtige und muthige Bekenner des katholischen Glaubens. Wie sie den 1862 hier in Aachen angeregten Gedanken ausgeführt und ein Vereinshaus für die Katholiken geschaffen (dasselbe, in dem die Versammlung tagt), welches den Zeitbedürfnissen entspreche, so hoffe er, werde auch die zweite der damals gefaßten Resolutionen Fleisch und Blut gewinnen: Deutschland müsse eine freie katholische Universität bekommen, die ein Bollwerk der Wissenschaften sei, nicht der sogenannten Forschungen und Wissenschaften, welche, da sie des übernatürlichen Lichtes, des wahren Glaubens entbehrten, in erbärmlichen Abgründen ihr Ende fänden, sondern der wahren Wissenschaft, der wahren Forschung, die erklärt der göttlichen Leuchte nicht entrathen zu können. Gestützt auf diese Wissenschaft arbeiteten die Katholiken für Staat und Gesellschaft; für Handel und Verkehr. Die Katholiken seien die wahren Fortschrittsleute, indem sie Ordnung und Autorität auf ihr Panier setzten.

Getreu dem Wahrspruch in omnibus caritas könnten sie ihre Arbeiten, die nicht in heimlichen Conventikeln geschähen, vor den Augen der Gegner und der Feinde thun. Er wisse, daß Gegner und Feinde der Bestrebungen der Katholiken zugegen wären, aber auch für diese hätten die Katholiken Nachsicht — ja sogar Liebe. Und in dem Bewußtsein, das Beste zu wollen und zu erstreben, sei dem Katholiken alles Muckerhafte fremd, er sei heiter und lebensfreudig, ja lustig. Daß die Arbeiten der Versammlung mit dem nöthigen Ernste geschehen und nach der Arbeit die geziemende Erholung eintrete, mit diesem Wunsche schließt der Redner!

Freiherr von Loë bringt hierauf mit kurzen Worten das erste Hoch dem heiligen Vater, dem Oberhaupt der katholischen Christenheit, dem Papste Leo XIII.

Alsdann überbringt Oberst Fogt aus München, ein älterer kleiner Herr mit heller Stimme und lebhaftem Mienenspiel, nachdem er die Kämpfe der Münchener Katholiken gegen die Simultanschule geschildert, Grüße aus Süddeutschland. — Er schließt daran ein Hoch auf das katholische Aachen.

Nach ihm tritt Dr. Franz, Chefredacteur der „Germania", an das Rednerpult. Er bringt Grüße aus Berlin und seiner Heimath Schlesien. In seiner Ansprache an die Versammlung betont er den Nutzen der Einigkeit. Nur durch die nie zu erschütternde Einigkeit habe die katholische Partei

als Minorität in Preußen es vermocht, einen jahrelangen Kampf zu führen. Mehr als je sei aber jetzt die Einigkeit Noth. Das gehörte Wort Frieden übe auf viele Gemüther eine großen Reiz aus, die Waffen bei Seite zu legen; während doch nach seiner Ansicht die Zeit des Kampfes noch lange nicht vorbei sei. Er bringt ein Hoch der katholischen Einigkeit. Dr. Franz spricht ziemlich leise und ist den entfernter Sitzenden zu ihrem großen Verdrusse nur schwer verständlich.

Der holländische Geistliche Dr. Schäpmann betont mit weithin schallender Stimme die Einheit der Katholiken in dem ehemaligen Reiche Karls des Großen; die holländischen Katholiken seien an die Deutschen geknüpft durch die Einheit der Noth, des Kampfes. Die Holländer bewundern die Deutschen in ihrem Widerstande gegen Vergewaltigung und die General-Versammlung der Katholiken Deutschlands habe gut daran gethan, die Holländer einzuladen, so daß diese jetzt durch seinen Mund ihr Einverständniß, ihre Theilnahme ausdrücken können. Sein Hoch auf die 26. Generalversammlung wird mit Enthusiasmus aufgenommen.

Hierauf sprachen noch Kaufmann Albers aus Münster, der auf die Provinzen Rheinland und Westfalen, Herr Lingens nochmals, der auf die katholische Aristokratie, Herr Wiese-Werden, der auf die Centrumspartei, Freiherr v. Wendt, der auf die Einigkeit des katholischen Volkes und schließlich der Graf Droste-Vieschering, der auf die deutschen Bischöfe ein Hoch ausbrachte. Damit schloß der Vorabend des Congresses.

Die erste geschlossene Generalversammlung wurde heute Morgen 10½ Uhr durch den Präsidenten des örtlichen Comites, Dr. Lingens, eröffnet. Derselbe theilte der Versammlung die Namen der Mitglieder des Episcopats mit, welche theils durch Telegramme, theils durch Briefe dem Comite angezeigt haben, daß sie zu ihrem größten Leidwesen der 26. Versammlung der Katholiken Deutschlands nicht beiwohnen können. Einzelne Briefe, resp. Stellen aus denselben werden verlesen. (Während dessen trat Dr. Windthorst-Meppen ein, von den Anwesenden lebhaft begrüßt.) Ein in dem Briefe des päpstlichen Nuntius in München, Roncette, erwähntes Schreiben des Papstes Leo XIII., in welchem derselbe der Versammlung den apostolischen Segen sendet, ist noch nicht eingetroffen. Auf Grund dieser Mittheilung des Nuntius hat Dr. Lingens an den Cardinalstaatssecretär Nina telegraphirt und den Bescheid erhalten, daß durch ein Versehen, resp. ein Mißverständniß, die Absendung des Schreibens sich verzögert habe, das Schreiben würde also wohl in den nächsten Tagen eintreffen.

Zum Präsidenten der Versammlung wird darauf der Graf Clemens von Droste-Vieschering gewählt. Derselbe übernimmt sofort den Vorsitz; er dankt der Versammlung und schlägt vor, der treukatholischen Gesinnung den ersten Ausdruck durch ein an den h. Vater in Rom zu richtendes Telegramm zu geben, womit sich die Versammlung begeistert einverstanden erklärt.

Die Wahl des Präsidenten geschah auf Vorschlag des Comites durch einhelliges Erheben von den Plätzen.

Zum zweiten Präsidenten wird Herr Oberst Fogt aus München und zum dritten Präsidenten Herr Fabrikant Wiese aus Werden gewählt. Als Secretäre werden die Herren Dr. Franz, Redacteur der „Germania", Herr Paul Känzli, Herr Advocat Offergelt und Herr Stifts-Vicar Jansen, beide aus Aachen, fungiren.

Weihbischof Dr. Baudri ertheilt darauf nach einer kurzen Ansprache der Versammlung den bischöflichen Segen.

Freiherr von Loë erstattet alsdann an Stelle des verhinderten Commissars, Fürsten von Löwenstein, den Jahresbericht.

Der Präsident verliest die eingegangenen Anträge, vertheilt dieselben an die verschiedenen Ausschüsse und schließt gegen 12 Uhr die Sitzung.

C. D. **München**, 8. Sept. [Ernennung der Räthe des obersten Landesgerichtes.] Die verzögerte, erst vor wenigen Tagen vollzogene Publication der Ernennung der Räthe des obersten Landesgerichtes hat ihre Ursache in der Beanstandung eines Vorschlages des k. Justizministeriums im k. Cabinete. Der Justizminister hatte nämlich einen bekannten ultramontanen Abgeordneten, dessen Präterirung seiner Zeit viel Aufsehen machte (derselbe, früher Bezirksgerichtsdirector, wurde damals Appellgerichtsrath), für die Stelle eines Rathes am obersten Gerichtshofe ausersehen. Die höchste Stelle werweigerte dieser Ernennung die Unterschrift; als Grund der Beanstandung soll das gelegentlich eines Wahlkampfes von diesem Justizbeamtem versuchte Paktiren mit den Socialdemokraten bezeichnet worden sein.

Oesterreich.

*** **Wien**, 8. Sept. [Die Kaiserreise nach Linz.] Während im Osten unsere Bataillone, auf Priboj und Plevlje vorrückend, unserer auswärtigen Politik vielleicht auf Generationen hinaus einen unverlöschlichen Stempel aufdrücken durch die weitgreifenden Ziele, die sie der Monarchie im Oriente stecken, bringt im Westen die Linzer Kaiserreise die Ausgleichsaction im Inneren in Fluß. Der Monarch besucht die Hauptstadt Oberösterreichs zu einem Volksfeste, das dort alljährlich stattfindet und mit einer Viehausstellung verknüpft ist. Wer abergläubisch ist, der könnte daran erinnern, daß auch vor vierzehn Jahren jener Ausgleich mit Ungarn, der die Aera Schmerling zu Grabe geleitete, als unmittelbares Vorspiel die Reise des Kaisers nach Pest zu einer landwirthschaftlichen Exposition hatte. Aber auch ohne allen Aberglauben — es fehlt wahrlich nicht an handgreiflichen Symptomen dafür, daß die Linzer Reise von eben so tief einschneidender Bedeutung und zwar genau in der gleichen Richtung hin sein wird. Wir wollen nicht von dem Tone reden, den die Officiösen seit gestern gegen die Verfassung anschlagen, als sei dieselbe ein völlig unqualificirbares, ungerechtes Machwerk, das von Grund aus umgewandelt werden müsse, weil es lediglich der exclusiven Herrschaft Einer Partei und Eines Namens auf den Leib zugeschnitten sei. Bei diesen Rittern von der traurigen Gestalt heißt es: „non raggionar da lor, ma guarda e passa" — aber daß die armen Teufel wieder einmal in die trübselige Lage versetzt sind, in die Schüssel spucken zu müssen, aus der sie sich acht Jahre satt gegessen, ist eben ein charakteristisches Zeichen der Zeit. Den Kaiser begleitet nach Linz außer dem Grafen Taaffe Graf Falckenhayn, sonst keiner von den Ministern, weder Stremayr, noch auch nur Korb-Weidenheim. Wie Falckenhayn seinen Einfluß geltend machen wird, darüber kann kein Zweifel sein: gehört er doch zu den conservativsten und clericalsten Mitgliedern des oberösterreichischen Feudaladels, den er unter Hohenwart bewog, im Großgrundbesitze förderalistisch zu wählen, so daß der Linzer Landtag dies eine Mal eine verfassungsfeindliche Majorität erhielt und von dem Ministerium Auersperg sofort wieder aufgelöst ward. Außerdem aber schwingt in Linz Bischof Rudigier den Krummstab; und daß der nach allen Kräften, so weit es ihm nur irgend gestattet wird, die Gelegenheit in verfassungsfeindlichem und ultramontanem Sinne ausnutzen wird, das liegt doch erst recht auf der offenen Hand. Natürlich wird dieser Kirchenfürst zur kaiserlichen Tafel gezogen; und da weissagt es den Liberalen sehr wenig Gutes, daß er sich weigert, den Toast, den er auszubringen gedenkt, dem Statthalter vorzulegen. Auch hofft er den Kaiser nochmals ansprechen zu dürfen, wenn dieser den Bau des neuen Mariendomes besichtigt, zu dem der Prälat einige Staatsschuldscheine gespendet, böse Zungen in Linz sagen, mit Vorbehalt der Coupons für seine Lebensdauer. Rudigier gehört eben noch zu der alten streitbaren Concordatsgarde des Grafen Leo Thun. Sein Eifer gegen die Verfassungspartei aber ist noch ganz besonders dadurch geschärft, daß das Bürgerministerium ihm zwei Güter wieder abnahm, die der Concordatsgraf ihr aus dem oberösterreichischen Religionsfonds zur Nutznießung gegeben, und daß es ihn polizeilich vor Gericht führen und von einer Linzer Jury zu Gefängnißstrafe verurtheilen ließ. Wenn auch die kaiserliche Begnadigung aus Ischl fast gleichzeitig mit dem Verdicte eintraf: solch' „Martyrium" verzeiht kein Bischof.

Frankreich.

Paris, 6. September. [Der Congreß der „Union des oeuvres catholiques" in Angers] nahm in seiner gestrigen Versammlung folgende Beschlüsse an: 1) die Delegirten der Bischöfe zu bitten, einen Bericht über die Arbeiten des Congresses anzufertigen und diesem möglichst große Verbreitung zu geben; 2) alles aufzubieten, um einen Ausschuß der verschiedenen Verbindungen zu gruppiren und das herzustellen, was man früher die Gemeindekörperschaft nannte; 3) Gründung durch die Diöcesan-Bureaux an Comites, welche die Weisenanstalten auf dem Lande in die Hand nehmen; 4) Gründung eines katholischen Einsous-Blattes in Paris, um die schlechte Presse zu bekämpfen; 5) Verbreitung der katholischen Blätter und Schriften auf alle mögliche Weise; 6) festes Eintreten für die Aufrechterhaltung der Militär-Geistlichen, ohne welche die Casernen das Grab der frommen Werke werden würden; 7) allgemeine Geldsammlungen zum Besten der Central-Bureaux der Union, die keine genügenden Geldmittel haben, um mit Erfolg alle Hindernisse zu bekämpfen.

[Ein äußerst frecher Diebstahl] wurde heute Nachmittag 4 Uhr im Finanzministerium begangen. In Abwesenheit des Central-Kassirers Chazal waren zwei junge Beamte mit dem Dienst betraut. In einem gewissen Augenblicke hatten sie ein Packet mit 135,000 Fr., das an die Bank gesandt werden sollte, hinter sich auf einen Tisch gelegt. Als sie, nachdem sie auf die Fragen von mehreren Personen, die sich am Schalter befanden, geantwortet hatten, umkehrten, erblickten sie einen sehr elegant gekleideten Herrn, der unbemerkt durch die Hinterthür in das Bureau eingetreten war. Auf die Frage, was er hier zu thun habe, erwiderte er mit der größten Kaltblütigkeit, daß er Herrn Chazal zu sprechen wünsche, und als man ihm antwortete, er sei abwesend, begab er sich hinweg, indem er sich wegen verursachter Störung entschuldigte. Einige Augenblicke nach dem Weggehen des eleganten Herrn verschwanden auch die Personen, welche sich am Schalter befanden, und man bemerkte, daß die für die Bank bestimmten 135,000 Fr. abhanden gekommen waren. Alle Nachsuchung war vergebens und man ließ die Polizei kommen. Man glaubt, daß die Personen, welche sich vor dem Schalter befanden, Mitschuldige des Diebes waren.

[Ueber den Carricaturisten Cham,] dessen Tod wir schon gemeldet haben, schreibt man der „K. Z.": Gestern starb ein Mann, der es vierzig Jahre lang verstanden hat, die Welt lachen zu machen, ohne sie zu ärgern. Aber es ist Thatsache, daß heute alle Parteien um das Sterbebett desselben trauernd versammelt sind und ihm dadurch eine Grabschrift bereiten, wie sie den populärsten Staatsmännern nicht zu Theil geworden. Der Carricaturzeichner Cham (ausgesprochen Kam) hat sie alle aus dem Felde geschlagen. Seine Beliebtheit war geradezu phänomenal, und der „Charivari", den er Jahr aus Jahr ein mit staunenswerthem Fleiß versorgte, verliert in ihm seinen besten Stein im Brette des Publikums. Wenn man noch hinzufügt, daß Cham trotz seiner Arbeit kaum etwas hinterlassen hat, und daß daran in erster Linie seine unbegrenzte Mildherzigkeit schuld ist, so ist das Maß des Lobes, das man einem Sterblichen in seiner Stellung spenden kann, wohl voll. Cham war in Paris eine stehende Figur geworden, Jedermann kannte den unheimlich langen Mann mit der gebeugten Gestalt, dem traurigen Blicke und dem frühzeitig kahlen Haupte. In früheren Zeiten pflegte er einen kleinen Köter „Bijou" unter dem Arme zu tragen: Bijou war sein Tyrann, sein Alles, und als er gestorben, trauerte er ihm lange nach. Cham verfehlte selbst nicht, sowohl seine äußeren Eigenthümlichkeiten als seinen Hund dem Publikum geläufig zu machen. Ein Zug gemüthlicher Selbst-Ironie, die er in tausend Anekdoten ausgab, zeichnete ihn aus. Um seine Kahlköpfigkeit zu erklären, bemerkte er, sein Körper sei so lang, daß die Haare den Schwindel bekamen und deshalb es vorzogen, auszufallen. Cham war der Sohn eines Pairs von Frankreich, des Grafen de Noë und war 1819 geboren. Er warf sich anfangs unter Delaroche auf die Malerei, später auf die Caricatur, und um seinen Vater nicht zu beleidigen, nahm er den Namen Cham an: nach dem biblischen Sohne Noë's, und unter diesem Namen wird er auf die Nachwelt kommen, während man sich des Grafen Noë kaum noch erinnert. Er schloß sich anfangs der Partei der Ordnung an, aber die Umstände verknüpften ihn stets mit republikanischen Blättern und Mitarbeitern, daher denn in seinen politischen Illustrationen ein beständiger Streit zwischen Meinung und Freundschaft herrscht, die am auffälligsten in der Assemblée nationale comique de 1848" hervortritt. Während der Text, den Lireux schrieb, die Republikaner verherrlichte, wurden sie von dem Bleistift des Illustrators verspottet; und da Cham mehr fast wie Gavarni und Daumier das Talent besaß, die Aehnlichkeit der Einzelperson in einen allgemeinen Charaktertypus hineinzulegen, so prägten sich seine Caricaturen schnell ein und blieben an dem Carikirten dauernd haften. Aber seinen Pfeilen fehlte der Widerhaken, und die Wunden, die sie etwa schlugen, vernarbten leicht. [Die Hauptwerke des unerschöpflichen Caricaturisten sind sein Album Physiologique, dann die Zeichnungen zum Musée Philippon und im „Charivari" und dem „Journal Amusant". Dann folgten Souvenirs de Garnison, Impressions de Voyage de Mr. Boniface, Mélanges comiques, Nouvelles charges, Revues d'exposition von mehr als zwanzig Salons, Grammaire illustré, Croquis de printemps et d'automne, Les Représentants en vacance u. a. m. Zuletzt arbeitete er für den „Charivari" und das „Univers Illustré", aber auch für den frommen Pélerin und die legitimistische „France Illustré", weshalb ihm auch das „Univers" und andere clericale Blätter einen anerkennenden Nachruf widmen.]

Belgien.

Brüssel, 7. Septbr. [Allgemeine Lehrer-Excommunication.] Alle Lehrer, welche in den staatlichen Elementarschulen Religionsunterricht zu ertheilen sich unterfangen, werden excommunicirt. Diese Drohung ist gleichlautend von sämmtlichen Pfarrern ausgegangen. Indessen keine Regel ohne Ausnahmen, kein Bann ohne Dispens. Gnade für Recht soll ergehen über alle Lehrer, welche nur noch drei Jahre Amtszeit bis zum Ruhestand haben, und alle diejenigen, welche zum Militärdienst herangezogen würden, wenn sie nicht eben Lehrer wären. Also weltliches Interesse geht hier über Gewissenspflicht. Um nicht die Pension einzubüßen oder um nicht Soldat zu werden, dürfen gewisse Lehrer das begehen, was ihren anderen Collegen vom Schulfach als Sünde angerechnet wird. Die „Gazette de Liège" bestätigt, daß nach den von den Bischöfen in Mecheln gefaßten Beschlüssen „der Lehrer nur zwischen seiner Religion und seinem Posten zu wählen, das Sacrament oder die Schule preiszugeben hat". Obige Ausnahmen sind nach der Logik der römischen Casuistik gestattet; aus zwei weltlichen Gründen darf ein Lehrer seinen Posten höher schätzen als seine Religion. Die clericalen Blätter melden das baldige Erscheinen einer Verordnung der Bischöfe an. In der Provinz Luxemburg haben die Nonnen, welche Mädchenschulen leiten, die an sie von der Staats-Behörde gestellte Frage, ob sie unter dem neuen Schulgesetz den Unterricht auch ferner zu ertheilen gedächten, bejaht. Es liegt aber der Verdacht nahe, daß sie mitten im Schuljahre plötzlich den Unterricht abbrechen, eine eigene geistliche Schule eröffnen und die Kinder mit sich ziehen wollen. Auch ihnen ist zu diesem Zwecke Dispens ertheilt, aber der Staat wird sich durch solche Manöver nicht täuschen lassen. Eine andere Schlauheit wird aus derselben Provinz gemeldet. Der Gemeinderath von Laroche hat mit fünf gegen drei Stimmen beschlossen, das Rathhaus, mit Ausnahme eines Raumes für die Sitzungen des Friedens-Gerichtes und eines anderen für das Secretariat, anderweitig zu vermiethen; nur dürfe keine Schenke, keine Herberge und kein Ladengeschäft darin eröffnet werden. Der Hintergedanke ist der, daß man den Schulschwestern, die am 1. October die staatliche Schule verlassen, Raum schaffen will für eine neu von ihnen zu begründende Anstalt.

[Das Baccara-Spiel.] Der Appellhof zu Gent hat vorgestern entschieden, daß in dem Proceß, der in Brügge gegen den Director und den Restaurateur des Cursaales in Ostende wegen des Baccara-Spieles geführt worden ist, zunächst Zeugen darüber vernommen werden sollen, ob das Baccara ein Hazardspiel im Sinne des Gesetzes sei oder nicht.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 10. Septbr. Angekommen: Se. Durchlaucht Fürst Adelsberg, Wirkl. Geh. Regier.-Rath und Senator aus Kopenhagen.

—y— **Weißstein**, 8. Septbr. [Zum Kirchenbau.] Der Bau unseres im schönsten gothischen Style angelegten evangelischen Gotteshauses, zu welchem am 6. Mai v. J. die Grundsteinlegung erfolgte, ist nunmehr soweit fertig gestellt, daß die definitive Abnahme wohl in den nächsten Tagen erfolgen wird. — Die Arbeiten an der neuen Kirche sind f. Z. dem Maurer=

Im Pfahlbau.*)

Wir stehen mit den Anthropologen des Ersten österreichischen Anthropologen-Congresses an der Torfgrube des Herrn v. Deschmann im Laibacher Moor. Männlein und Fräulein gucken zunächst einigermaßen rathlos in die schwarze Tiefe, in den Schlamm, den ein Dutzend slovenischer Arbeiter mit nackten Beinen eifrig durchstampfen und mit der Baggerschaufel um und um kehren. Die morschen, weißen Rundpfähle haben wir schon gebührend angestaunt, und nun werden uns Knochen aller Art, Steinstücke in verschiedenen Formen und äußerst unscheinbare Topfscherben heraufgereicht. Prähistorische Topfscherben! Ja warum denn prähistorisch? „Die vorrömischen Thonwaaren", erklärt uns Graf Wurmbrand in liebenswürdigster Weise, „unterscheiden sich von allen spätern dadurch, daß das Gefäß nicht auf der Töpferscheibe, sondern aus freier Hand gefertigt und nicht regelmäßig im Ofen gebrannt wurde. Die Außenfläche ist nie glasirt, wohl aber oft schwarz oder röthlich gefärbt." Findet der Laie irgendwo einen solchen Scherben, so mag er nur weiter zusehen, denn er ist auf prähistorischer Spur. Und findet er dann ein zugeschliffenes oder gar ein durchbohrtes Stück Stein aus Serpentin, Grünstein, Dianit oder dergleichen, so hat er Werkzeuge, Meißel, Aexte, Hämmer vor sich, deren sich unsere Ahnherren in der Steinzeit bedienten, es wird ihm daraus Nachricht von einer Cultur, bis zu welcher unsere bisherige Geschichte nicht zurückreicht.

Aus dieser unscheinbaren Grube steigt die Vergangenheit des Menschengeschlechtes vor uns auf. Wir lauschen den bedeutenden Worten der Kundigen und alsbald fügen sich vor unserem geistigen Auge die unscheinbaren, schmutzigen Knochen und Scherben zusammen zu einem wunderbaren Culturbilde der Vorzeit. Professor Alfons Müllner schwingt den Zauberstab seiner Wissenschaft und seiner belebenden Phantasie, Herr von Deschmann bringt aus dem krainischen Landes-Museum die schmuck geordneten Funde und die erläuternden Details dazu, und alsbald steigen viereckige, kleine Hütten vor uns auf, nahe beisammen gebaut, über den jetzt so morschen Pfählen, die Wände aus Stangen und Flechtwerk. Die Fugen sind mit Bergmoos, wie Sie hier Proben aus dem Moor hervorkommen sehen, ausgestopft; das Ganze auch wohl mit Letten überzogen, die Dächer mit Röhricht oder Rinde gedeckt. Der Estrich besteht aus einer einfachen Lage von Planken mit einer Lehmtenne darüber.

Das Pfahldorf der alten Krainer im See mag wohl jenem der Päonier im See Prasias geglichen haben, von denen Vater Herodot im fünften Buche erzählt: „Mitten im See stehen zusammengefügte Gerüste auf hohen Pfählen, und dahin führt vom Lande nur eine einzige Brücke. Und die Pfähle, auf denen die Gerüste ruhen, richteten in alten Zeiten die Bürger insgemein auf; nach dem aber machten sie ein Gesetz, und nun machen sie es also: Für jede Frau, die Einer heirathet, holt er drei Pfähle aus dem Gebirge, das da Orbelos heißt und stellt sie unter; es nimmt sich aber ein Jeder viele Weiber. Sie wohnen aber daselbst auf folgende Art: Es hat ein Jeder auf dem Gerüst eine Hütte, darin er lebt, und eine Fallthür durch das Gerüst, die da hinuntergeht in den See. Die kleinen Kinder binden sie an einem Fuß an mit einem Seil, aus Furcht, daß sie herunterrollen. Ihren Pferden und ihrem Lastvieh reichen sie Fische zum Futter. Deren ist eine so große Menge, daß, wenn Einer die Fallthür aufmacht und einen leeren Korb an einem Strick hinunterläßt in den See und zieht ihn nach kurzer Zeit wieder hinauf, so ist er ganz voll Fische. Der Fische aber sind zwei Arten, die nennen sie Paprax und Tilon."

So schildert Herodot die Päonier, die im See Prasias wohnten, und zwar zur Zeit des Perserkönigs Dareios, des Hystaspes Sohn, im sechsten und fünften Jahrhundert vor Christi Geburt. König Dareios befahl dem Megabazos, die Päonier zu bezwingen, aber denen im See vermochte Dieser nicht beizukommen. Wer erkennt nicht in diesem päonischen Pfahldorf Herodot's die Aehnlichkeit mit den schweizerischen Pfahlbauten, dem altkrainischen Pfahldorf! Doch mögen sich die Damen über einen Punkt beruhigen, der ihnen bedenklich erscheinen könnte. Es ist in Krain kein Fund gemacht worden, der darauf schließen ließe, daß auch die alten Krainer viele Frauen gleichzeitig gehabt, für deren jede sie drei Pfähle in den Seeboden rammten. Auch die „Pferde" wolle man eliminiren. Bei unzähligen Knochen von wilden und zahmen Thieren gab es keine Spur von Pferderesten im Laibacher Moor. Als schutzgewährende Zufluchtsstätte vor eroberungssüchtigen Menschen und wilden Thieren diente indeß dem Ur-Krainer sein Pfahlbau ebenso wie dem Päonier.

Auch als Nahrungsquellen und als Verkehrsadern waren die Gewässer dem Menschen der Steinzeit von Bedeutung. An ihren Ufern und vorzugsweise in flachen, sonnigen Seebuchten baute er seine Ansiedelungen, die durch leicht zu unterbrechende Pfahlbrücken mit dem Ufer verbunden wurden oder mit diesem nur durch Boote verkehrten, durch „Einbäumler" aus gehöhlten Baumstämmen, wie ein solcher von 4—7 Meter Länge und 77 Centimeter Breite, aus einem Eichenstamm, in dessen Mitte man die Holzmasse als solide Querbank stehen ließ, jüngst zu Tage gekommen. Diese weite grüne Fläche des Laibacher Moores war damals ein schöner See, aus dem einzelne Berghügel als Inseln emporragten und dessen Gewässer bei Laibach durch die Schloßbergkette hindurch mit dem untern Laibach- und den Save-Becken in Verbindung standen. Der See war reichlich bedeckt mit den zackigen Schwimmblättern und den weißen Blüthen der Wassernuß (Trapa natans), deren spitzige Nußfrucht einen süßen Kern enthält, der noch jetzt bisweilen von steierischen und kärntnerischen See-Anwohnern zu Markte gebracht wird. Damals muß, nach den in ungeheuren Mengen sich in der „Culturschicht" der Laibacher Pfahlbauten vorfindenden Schalen der Wassernuß zu schließen, ihr Vorkommen ein außerordentlich häufiges gewesen sein, und ihr Kern, zu Mehl gemahlen, ein Hauptnahrungsmittel gebildet haben.

An den Gestaden dieses grünen, blumenreichen Sees zimmerten überaus zahlreich die geschickten Biber ihre Bauten und in seinen Fluthen tummelte sich eine reiche Fischfauna, namentlich Hechte, Welse und Karpfen von riesiger Größe. Am Ufer sonnte sich auch hie und da eine Sumpfschildkröte, wie man noch heute bisweilen ein vereinzeltes Exemplar bei Laibach findet, Torfschweine, davon das Laibacher Museum ein sehr vollständiges Skelett aufweist, durchwühlten den Schlamm, Fischottern streckten die glatten Köpfe aus dem Blätterwerk der Wasserpflanzen empor. Ringsum aber waren die Berge noch von Urwäldern bedeckt, in denen übergroße Edelhirsche, Bären und Wildschweine in Menge hausten, aber auch der Elch, der Urochse, der Wisent, der Wolf und Dachs nicht selten sich vorfanden. Wie unter den Thieren des Waldes gab es auch unter den Bäumen noch Riesen,

*) Aus der „Deutschen Zeitung".

meister Schmidt aus Salzbrunn als General-Entrepreneur übergeben worden und Dank der umsichtigen Leitung desselben zu allseitiger vollster Zufriedenheit ausgefallen. Die Höhe des Mauerwerks vom Erdboden bis zum Dach beträgt 13,30 Meter, bis an den Dachfirst 22,20 Meter, die Länge der Kirche einschließlich des Presbyteriums und der Sacristei 34 M., die Länge des Schiffs 22 M. und die Breite desselben 17,60 Meter, das Presbyterium selbst ist 7 M. tief und 8,50 M. breit, die 2 Seitenfenster sind in prächtigster Mosaik-Arbeit ausgeführt, während das mittelste in sauberster Glasmalerei Christus und Johannes darstellt. Die 3 Fenster sind Geschenke des Gutsbesitzers K. Fröhlich hierselbst und kosten 2000 M. Die Glaserarbeiten sind aus der Glaserwerkstatt von H. Lafehn, Breslau, hervorgegangen. Der in rein gothischem Style von J. Plischke, Steinmetzmeister in Freiburg, geschmackvoll entworfene und aus Bunzlauer Sandsteinen sauber gearbeitete Altar zum Preise von 2500 M. ist ein Geschenk des Gutsbesitzers G. Scholz und trägt ein von A. Leisner in Waldenburg gemaltes Altarbild. Die von der Firma Gebr. Schlag in Schweidnitz zum Preise von über 7000 M. hergestellte, reich vergoldete Orgel hat 22 klingende Stimmen und zeichnet sich durch reine Intonation, saubere Mechanik und bequeme leichte Spielweise aus. Die umfangreichen Malerarbeiten im Schiff der Kirche sind vom Maler und Wagenbauer Feldtau in Freiburg gefertigt und bekunden recht guten Geschmack. Im Schiff der Kirche befinden sich 420 und auf dem Chor 300 Sitzplätze; die bequem eingerichteten Bänke, sowie sonstige Tischlerarbeiten sind durchweg von hiesigen Tischlern gearbeitet. Durch die ganze Kirche ziehen sich Luftheizungscanäle, vom Ofenbauer Hoch aus Breslau angelegt. Ueber dem westlichen Hauptportale erhebt sich ein rein gothisch aufgeführter Thurm, dessen Mauerwerk eine Höhe von 33 Meter erreicht. Die Thurmspitze besteht aus einer achteckigen 16,50 Meter hohen, mit Schiefer gedeckten Pyramide und endigt erst 51,20 Meter hoch mit einem stark vergoldeten Kreuze. Circa 30 Meter hoch hängen drei schöne metallreiche, in D-dur abgestimmte Glocken, Geschenke im Werthe von zusammen 6604 M. von dem Gutsbesitzer Reimann und Frau und Gutsbesitzer Beer. Unterhalb der Glocken befindet sich eine vom Gutsbesitzer Walter dedicirte Uhr, für den Preis von 1060 M., in Glogau bei Uhrmacher Weiß gefertigt. Das Dach der Kirche, sowie das Presbyterium ist mit Schiefer gedeckt und sind die bezüglichen Arbeiten von G. Wagner in Freiburg ausgeführt worden. Die Ausstattungsgegenstände, soweit dieselben nicht geschenkt werden, sollen durch Sammlung freiwilliger Beiträge beschafft werden und werden die bezüglichen Listen nach 8 Tagen geschlossen. Wann die Einweihung der Kirche stattfinden wird, ist bis jetzt noch nicht bestimmt, doch wäre es wünschenswerth, wenn der Termin nicht allzuweit hinausgeschoben würde, damit das jährlich sich wiederholende Kirchweihfest nicht in den späten Winter fällt und die Jahreszeit die Ausschmückung der Kirche noch ermöglicht. Die definitive Benutzung des Gotteshauses liegt wohl noch in weiter Ferne, da bis jetzt die Wahl des anzustellenden Geistlichen leider immer noch nicht erfolgen konnte, obschon von Seiten des Kirchenvorstandes die nöthigen Schritte schon vor längerer Zeit eingeschlagen worden sind.

=o= **Kreuzburg**, 8. Sept. [Concert.] Der hier verstorbene Gymnasial-Director, Herr Professor Dr. Rehdantz, hinterließ eine ebenso umfangreiche wie werthvolle Privatbibliothek, und es erwachte vielfach der Wunsch, dieselbe für die Anstalt zu erhalten. Ein zu diesem Zweck zusammen getretenes Comite beschloß, die Ankaufssumme durch Sammlung freiwilliger Beiträge aufzubringen, und es ist auf diese Weise bereits eine ganz erhebliche Summe erreicht worden. Um dem Ziele noch näher zu kommen, ist gestern Abends in der Aula des Gymnasiums ein Concert veranstaltet worden, dessen Ertrag bewußtem Fonds zugeschlagen wird. Dieses Concert bestand aus Chören von den Schülern der Anstalt, sowie einigen Solopiecen. Fräulein Jarklowski vom Conservatorium zu Berlin übernahm hierbei die Sopransolis und erfreute das Auditorium durch ihre ebenso klangvolle wie präcis geschulte Stimme. Auch die übrigen, unter Leitung des Gymnasial-Gesanglehrer Herrn Freudel zum Vortrag gebrachten Piecen ließen nichts zu wünschen übrig.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

O.-T.-C. **Berlin**, 9. Septbr. Ein Dorfschulze hatte als Vorsitzender der Gemeindeversammlung nach dem Eintritt in die Tagesordnung einem Gemeindemitgliede, welches durch wiederholte Fragen auf einen in der früheren Versammlung erledigten Gegenstand zurückkam und den Verlauf der Versammlung störte, zugerufen: „Du hältst das Maul!" Der in dieser Weise zur Ruhe Gewiesene beantragte gegen den Schulzen im Injurienprozeß dessen Bestrafung wegen Beleidigung. Der Schulze machte dagegen geltend, daß er in der Wahrnehmung der Präsidialgeschäfte das Recht gehabt habe, den Störer zur Ruhe zu verweisen, und daß er nicht beabsichtigt habe, durch die von ihm zu diesem Zwecke gebrauchte Phrase denselben zu beleidigen, da in den ländlichen Gemeinde-Versammlungen der incriminirte, allerdings sehr kräftige Ausdruck regelmäßig für die Verweisung zur Ruhe gebraucht würde. Das hiesige Kammer-Gericht erachtete jedoch diesen Einwand nicht für stichhaltig und verurtheilte den Schulzen wegen Beleidigung, und die von ihm dagegen eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde wurde vom Ober-Tribunal durch Erkenntniß vom 4. Juli 1879 zurückgewiesen, indem es motivirend ausführte: „Der Appellationsrichter erkennt an, daß der Verklagte als Vorsitzender berechtigt war, die ungebührlichen Störungen des Klägers zu unterdrücken, und daß er sich für berechtigt halten mochte, zur Aufrechterhaltung der Ordnung den Kläger aus der Versammlung zu entfernen. Er verneint aber, daß der Verklagte sich für befugt erachten konnte, dem Kläger zuzurufen: „Du hältst das Maul!" — und erklärt, daß die Form dieser Aeußerung, welche letztere er objectiv für beleidigend erachtet, die Absicht der Beleidigung ergiebt. Hiernach hat der Appellationsrichter, indem er die Stellung des Verklagten als Vorsitzenden und die daraus sich ergebenden Befugnisse desselben und andererseits die Form der Aeußerung erwog, allerdings, was die Nichtigkeitsbeschwerde mit Unrecht bestreitet, thatsächlich angenommen, daß die Aeußerung nicht nur objectiv rechtswidrig, sondern daß sie auch von dem Verklagten in dem Bewußtsein der Rechtswidrigkeit, — in der Absicht zu beleidigen gemacht ist."

[Berichtigung.] In Nr. 413 der „Breslauer Zeitung" ist unter der Rubrik „Gerichtliches" folgender Passus enthalten: „Baruch Berliner hatte ursprünglich auf das 3 Monate laufende Papier 105 Mark an Valuta gezahlt, sich also mit dem geringen Nutzen von fünf und vierzig Mark begnügt." Herr Baruch Berliner ersucht uns nun mitzutheilen, daß er bei der erwähnten schwurgerichtlichen Verhandlung zwar als Zeuge vorgeladen gewesen, doch — da der Angeklagte geständig war — nicht erst zur Vernehmung gekommen sei. Wenn die ganze Sache zum Austrag gekommen wäre, so würde sich herausgestellt haben, daß er für den Wechsel 135 Mark und nicht 105 Mark, wie angegeben, gezahlt habe.

Handel, Industrie ꝛc.

Berlin, 9. Septbr. [Börse.] Die heutige Börse war ausgezeichnet durch ein sehr geringfügiges Geschäft, die Umsätze blieben in den allerengsten Grenzen, und demgemäß konnten auch die Coursveränderungen nur ganz unbedeutende sein. Die Neigung, sich an geschäftlichen Unternehmungen zu betheiligen, war eine so eingeschränkte, daß das leiseste Angebot, wo es auch immer auftrat, genügte, auf die Coursbewegung einen mehr oder weniger starken Druck auszuüben. Die Course bröckelten daher vielfach ab und die Gesammtphysiognomie der Börse gewann somit einen ziemlich intensiven Anflug von Mattheit. Zur allgemeinen Verstimmung trugen auch die Nachrichten von der Besetzung Novibazars bei und war man der Ansicht, daß auch die matteren Wiener Notirungen auf diesen Umstand zurückzuführen seien. Von den internationalen Speculationspapieren zeichneten sich heute Lombarden durch regeres Geschäft aus, indeß waltete hierfür ohne besonders erkennbaren Grund das Angebot ziemlich stark vor. Credit und Franzosen verhielten sich ruhiger. Die österreichischen Nebenbahnen blieben unbelebt, nur Galizier zeichneten sich durch Festigkeit aus. Von den localen Speculationseffecten waren Laura-Actien gedrückt und angeboten. In den auswärtigen Staatsanleihen blieb der Verkehr bei matter Tendenz sehr still. Russ. Noten schwächer per ult. 211¾ bis 211½ (Vorpr. 213/1½), per Oct. 211¾ (Vorpr. 214/2½). Preußische und andere deutsche Staatspapiere ohne Geschäft, eben so blieben die Eisenbahnprioritäten ganz vernachlässigt. Auf dem Eisenb.-Act.-Markte stagnirte der Verkehr fast gänzlich. Per ultimo notiren: Köln-Mindener 138,60, Rhein. 136,75 bis 60, junge 126,50, Bergische 92,50, Anhalter konnten sich auf letzter Notiz behaupten, Potsdamer, Stettiner, Halberstädter und Altona-Kieler niedriger, Görlitzer nicht unbeliebt, Rumänen behauptet, Ostpreuß. Südbahn schwach, Nahebahn gedrückt, Bankactien blieben sehr still, Gothaer Grundcredit-Bank zog etwas an, Schaaffhausen höher, Producten- und Handelsbank wurde sehr lebhaft umgesetzt, Deutsche Bank ließ im Course nach. Industriepapiere betheiligten sich nur wenig am Verkehr, Union, Tabakfabrik Kronenberg steigend, Köhlemann Stärkefabrik höher. Glauzig Zuckerfabrik gedrückt, Wittener Waffenfabrik ebenfalls weichend. Von Montanwerthen zogen Harkort, Kölner, Marienhütte, Westfäl. Drahtindustrie und Phönix B. an, dagegen waren Louise, Berg.-Märkische und Bonifacius niedriger.

Um 2½ Uhr: Geschäftslos. Creditactien 441,50, Lombarden 143,50, Franzosen 472,—, Reichsbank 154,75, Disconto-Commandit 154,50, Laurahütte 84,25, Türken 11,50, Italiener 79,12, Oesterr. Goldrente 68,75, Ungarische Goldrente 78,75, Oesterr. Silberrente 58,50, do. Papierrente 57,25, 5% Russ. Anl. 88,87, Köln-Mindener 138,50, Rheinische 136,62, Galizier —,—, Bergische 92,50, Rumänen 37,87, Russische Noten 211,50, Orient.-Anleihe II. 60,12, do. III. 59,87.

Coupons. (Course nur für Posten.) Oesterreich. Silberrent.-Cp. 172,75 bez., do. Eisenbahn-Coupon 172,75 bez., do. Papier in Wien zahlbar min. 50 Pf. k. Wien, Amerik. Gold-Dollar-Bonds 4,21 bez., do. Eisenb.-Prior 4,21 bez., do. Papier-Dollars 4,21 bez., 6% New-York-City — bez., Russ. Central-Boden min. — Pf. Paris, do. Papier und verl. min. 75 Pf k. Pet., Poln. Papier u. verl. min. 75 Pf. Warschau, Russ.-Engl. conf verl. — bez., Russ. Zoll 20,68 bez., 22er Russen —, —, Große Russ. Staatsbahn —,— bez., Russ. Boden-Credit —,— bez., Warschau-Wiener Comm. — bez., Warschau-Terespol —,— bez., 3% und 5% Lombard min. — Pf. Paris, Diverse in Paris zahlbar min. — Pf. Paris, Holländische min. — Pf. Amsterdam, Schweizer minus — Pf. Paris, Belgische minus — Pf. Brüssel, Berl. Stadt-Obligat. 20,43 bez.

[Mehreinfuhr.] Im ersten Semester 1879 ist gegenüber der gleichen Zeitperiode von 1878 bei den nachstehenden Waaren eine Mehreinfuhr Deutschlands in Folge der erwarteten Zollerhöhungen zu constatiren:

	1878	1879	mehr
	Zollcentner		
Arac, Rum, Franzbranntwein	31,591	62,072	30,481
Anderer Branntwein	7,924	10,084	2,080
Wein, Most in Fässern	529,947	1,582,778	1,052,831
Wein, Most in Flaschen	62,759	139,040	76,281
Fleisch, zubereitetes, Schinken	318,734	615,109	296,375
Südfrüchte, frische	112,495	121,126	8,631
Mandeln	15,700	18,518	2,818
Korinthen, Rosinen	119,603	182,349	62,746
Pfeffer	22,508	51,372	28,864
Kaffee, roher	1,005,124	1,384,520	379,396
Käse aller Art	47,079	57,165	10,086
Cichorien, getrocknete ꝛc.	52,068	118,192	66,124
Obst, getrocknet ꝛc.	70,401	228,091	157,690
Reis, geschälter	552,148	782,090	229,942
Tabaksblätter	878,908	1,337,684	558,776
Thee	14,128	42,108	27,980
Baumöl in Fässern	24,534	51,606	27,072
" denaturirt	64,824	98,321	33,697
Schmalz	571,329	910.412	339,083
Petroleum	2,244,830	4,637,516	2,392,686

Die Differenzen sind so kolossal, daß später eine Reaction im Import eintreten muß.

§ **Breslau**, 9. Sept. [Kohlen-Submission.] Die Direction der Berlin-Görlitzer Eisenbahn hatte die Lieferung ihres Bedarfs an Steinkohlen zur Locomotivfeuerung für das Jahr 1880, bestehend aus 16,500,000 Klgr. Stückkohlen und 1,500,000 Klgr. Förderkohlen zur öffentlichen Submission gestellt. Es gingen 21 Offerten ein, deren Preise sich im Allgemeinen nicht höher stellten, als bei den Eisenbahn-Kohlensubmissionen im Mai und Juni d. J., ein Beweis dafür, daß die Zechen an eine namhafte Erhöhung der Kohlenpreise für die nächste Zukunft selbst nicht glauben, da sie sonst Anstand nehmen würden, sich zu den jetzigen niedrigen Preisen auf 1⅓ Jahr hinaus zu binden. Es offerirten: C. Kulmiz in Saarau Stückkohlen aus Juliusschacht zu 44 Pf., Förderkohlen zu 32½ Pf. frei Grube; Fürstlich Pleß'sche Grubenverwaltung in Nicolai Stückkohlen von Emanuelsegengrube zu 22 Pf., Förderkohlen zu 16 Pf. frei Grube; Gebr. Ollendorff in Kattowitz Stückkohlen aus Florentinengrube, Gerhardflötz zu 28 Pf. frei Redensblickweiche oder Morgenroth; Braulick u. Co. in Kattowitz Stückkohlen aus Fannygrube zu 26½ Pf. frei Grube; Gräflich Ballestrem'sche Güterdirection in Ruda 10 Millionen Klgr. Stückkohlen aus Carl-Emanuelgrube zu 24 Pf. frei Grube; A. Borsig's Berg- und Hüttenverwaltung zu Borsigwerk 3 Millionen Klgr. Stückkohlen von Hedwigwunsch für das erste Halbjahr 1880 zu 30 Pf., für das ganze Jahr zu 29½ Pf., 3 Millionen Klgr. Förderkohlen aus Hedwigwunsch und Ludwigglück zu 24 resp. 23½ Pf. Emanuel Friedländer u. Co. in Gleiwitz Stückkohlen von Paulus-Oberbank zu 26½ Pf., von Lythandra zu 26 Pf. frei Morgenroth; H. Ledermann in Berlin Stückkohlen von Carolinengrube zu 26½ Pf., Förderkohlen zu 20 Pf. frei Grube; Cäsar Wollheim in Berlin Stückkohlen aus Mathildegrube zu 27½ Pf. frei Morgenroth; Oberschlesische Eisenbahnbedarfs-Actiengesellschaft in Friedenshütte Stückkohlen von Königin-Louise-Pachtfeld zu 26 Pf. frei Schmiederschacht; Louis Dotti in Berlin Stückkohlen aus Königsgrube zu 28½ Pf. frei Grube; Paul Speier, Wilhelmsthal bei Spremberg, Stückkohlen der Fannygrube zu 26½ Pf. frei Kunigundenweiche; Königl. Berginspection zu Königshütte Stückkohlen aus der fiscalischen Königsgrube zu 27½ Pf., Förderkohlen zu 21½ Pf. frei Königshütte; Graf Guido Henckel von Donnersmarck'sche Departementsinspection in Charlottenhof Stückkohlen aus Deutschlandgrube zu 26 Pf., Förderkohlen zu 18 Pf. frei Schwientochlowitz; Dahlmann und Uno in Berlin Stückkohlen aus Ferdinandgrube zu 24 Pf., aus Friedenshoffnunggrube zu 46 Pf. frei Grube; Consol. Abendröthegrube bei Gottesberg Stückkohlen aus Claraschacht zu 40 Pf., Förderkohlen zu 34 Pf. frei Grube; Vereinigte Glückhilfgrube in Hermsdorf bei Waldenburg Stückkohlen für das Halbjahr 1880 zu 47 Pf., für das ganze Jahr zu 46 Pf., Förderkohlen zu 35 resp. 34 Pf.; Friedenshoffnunggrube in Hermsdorf bei Waldenburg Stückkohlen zu 46 Pf., Förderkohlen zu 34 Pf. frei Grube; Friedrich Daniel in Berlin aus Friedenshoffnunggrube Stückkohlen zu 46 Pf., Förderkohlen zu 34 Pf. frei Grube; Aplerbecker Actienverein für Bergbau 6 Mill. Klgr. Stückkohlen aus Margarethengrube zu 32 Pf., 1½ Million Klgr. Förderkohlen zu 27 Pf. frei Kunigundenweiche; Bergwerks-Gesellschaft „Minister Stein" in Dortmund 20 Millionen Klgr. melirte Förderkohlen zu 24 Pf. frei Dortmund. Sämmtliche Preise per 50 Klgr., wo kein Quantum bemerkt, bezieht sich die Offerte auf das ganze ausgeschriebene Quantum.

Berlin, 9. September. [Producten-Bericht.] Das Wetter ist warm, der Himmel trübe, Regen steht in Aussicht. Unser heutiger Getreidemarkt nahm einen überaus festen Verlauf. — Roggen hat sich ganz merklich im Preise gebessert und nahe Lieferung war bevorzugt. Das Termingeschäft erlangte leidlichen Umfang, der Handel loco blieb aber beschränkt, die höheren Forderungen erleichtern aber den Absatz nicht. — Roggenmehl besser bezahlt. — Weizen hat ganz ansehnlich im Werthe gewonnen und blieb auch zu den gesteigerten Preisen spärlich angeboten. Verkäufer waren ungewöhnlich knapp, der Umsatz in Folge dessen auch schwierig. — Hafer loco ziemlich fest. Termine etwas höher. — Rüböl entschieden höher, Umsatz leidlich rege. Es scheint viel in Deckung gekauft zu werden. — Petroleum ruhig. — Spiritus auf laufenden Monat matt, im Uebrigen war die Haltung fest und Preise zu Gunsten der Verkäufer.

Weizen loco 183—215 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, per September — Mark bez., per September-October 201—203½—203 Mark bez., per Octbr.-November 202½—204½—204 Mark bez., per November-December 204½—206½—206 Mark bez., per April-Mai 214½—215½ Mark bez. Gek. 4000 Ctr. Kündigungspreis 202 Mark. — Roggen loco 128 bis 151 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russ. 129½ bis 131½ Mark ab Kahn bez., neuer inländ. 140 bis 148 M. ab Bahn bez., per Septbr. 130½—132 M. bez., per September-October 130½—132½ Mark bez., per Octbr.-November 133—134 Mark bez., per November-Decbr. 135¼—136½ M. bez., per Januar-Februar — M. bez., per April-Mai 144—145½—145 M. bez. Gekündigt 41,000 Ctr. Kündigungspreis 131 M. — Gerste loco 135—185 Mark nach Qualität gefordert. — Mais loco 116—120 Mark nach Qualität gefordert, rumänischer — Mark bez., amerikanischer 117½ Mark frei Wagen bez. — Hafer loco 126—155 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 133—138 Mark bez., russischer 130 bis 135 Mark bez., pommerscher 135—138 Mark bez., schlesischer 130—138 Mark bez., böhmischer 130—138 Mark, galizischer 128—134 Mark ab Bahn bez., per September — M. bez., per September-October 131 M. bez., per October-November 129½ Mark bez., per November-December 129½ M. bez., per April-Mai 136½—137½ M. bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — Mark. — Erbsen, Kochwaare, 150—190 Mark, Futterwaare: 128 bis 148 Mark. — Weizenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 00: 29,00—27,00 M. bez., Nr. 0: 27,00 bis 26,00 M., Nr. 0 und 1: 26,00 bis 24,50 Mark bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 20,50—19,00 Mark bez., Nr. 0 und 1: 19,00—17,75 Mark. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sack per September 19,00 Mark bez., per September-October 19,00 M. bez., per Octbr.-November 19,10—19,15 Mark bez., per November-December 19,20—19,25 M. bez., per April-Mai 20,35 M. bez. Gekündigt 5000 Ctr. Kündigungspreis 19,00 M. — Oelsaaten: Winterraps loco 206 bis 229 M. bez., per September-October 235 M. bez., per November-December 243 Mark bez. — Winterrübsen loco 200—225 Mark bez., per September-October 232 Mark bez., per November-December 240 M. bez. — Rüböl pro 100 Kilo loco mit Faß — M. bez., ohne Faß 51,2 M. bez., per September 51,3—51,5—51,4 Mark bez., per September-October 51,3 bis 51,5—51,4 Mark bez., per October-November 51,9—52—51,9 M. bez., per November-Decbr. 52,4—52,6—52,4 Mark bez., per December-Januar

---

wie man sie heute nicht mehr findet. Erst vor dreißig Jahren ist dort drüben ja eine Tanne gefällt worden von 120 Fuß Höhe und dreißig Fuß Umfang, und als man sie fällte, riß sie stürzend noch zwei andere Tannen von 70 und 80 Fuß Höhe mit sich.

In diese jungfräuliche Landschaft zog, dem Laufe der Flüsse folgend, wahrscheinlich von Ost oder Süstost her, fern aus Asien kommend, der Mensch ein, bewaffnet mit Horn-, Stein- und Kupfer-Waffen. — Welcher Race dieser Mensch angehörte? Leider sind bisher nur zwei Schädel und ein Kinnbacken gefunden worden, aus denen keine bestimmten Schlüsse zu ziehen sind. Aber gewiß war er mit Energie und geistiger Begabung ausgestattet. Als Hausthiere finden wir bei ihm ein gehörntes Schaf, das Rind, das Schwein, die Ziege, den kleinen Hund der Steinzeit, den Abkömmling des Schakals und dann auch den größeren Hund der Broncezeit, den Abkömmling des indischen Wolfes. Mit Aufwand unsäglicher Mühe errichtet er in der sichern fischreichen Seebucht seine Pfahlgerüste, um darauf die ärmlichen Hütten zu bauen. Hier lebt er von Jagd, Fischfang und etwas Viehzucht, gekleidet in die Felle der erbeuteten Thiere, deren Fleisch er mit den Früchten der Wälder als Zuthat und den Samen der Wassernuß als Brot verzehrte. Knochen und das Gehörn der Jagdbeute lieferten ihm nebst den Feuersteinen Werkzeuge und Waffen, Knochen und Zähne barbarischen Schmuck. Das Ganze — sagt Müllner — ein Bild der Armuth und barbarischer Einfachheit, verdüstert durch die Lage im einförmig brausenden See inmitten des endlosen Urwaldes.

Es ist indeß nicht gerade nöthig, sich ein so trauriges Bild von den Pfahlbauern zu entwerfen. Wohl fehlte ihnen der Ackerbau. Neben den Schalen der Wassernuß und Haselnuß und den Kernen der Cornelkirsche, die sämmtlich in ungeheuerer Menge zu Tage traten, weist nur noch der Same der Himbeere auf vegetabilische Nahrung hin, während sich keine Spur von Getreidebau, wie doch so häufig in den schweizerischen Pfahlbauten, vorfindet. Wohl dürfen wir aus der Menge der Knochen großer wilder Thiere schließen, daß Jagd eine Hauptbeschäftigung, Wildfleisch eine Hauptnahrung der Männer war, die wir uns also kaum sehr sanft und friedfertig vorzustellen haben. Wohl waren ihre Waffen meist von Horn, seltener von Stein gefertigt. Nur eine Art aus dem ohne Schmelzprozeß in gediegenen Klumpen vorkommenden Kupfer und wenige kupferne Lanzen- und Pfeilspitzen haben sich gefunden, aus Bronce nur zwei sehr schöne, aber der Wahrscheinlichkeit nach von fremden Völkern importirte, Dolche, aus Eisen nichts. Bei alledem aber müssen wir diesen Pfahlbauern eine bedeutende Kunstfertigkeit zugestehen, sowohl in der Keramik als in der Textil-Industrie, wie auch in der Bearbeitung der Knochen und der Steine und manchem Andern. Spinnwirtel, die Steingewichte zum Webstuhl finden wir im Torfmoor in Menge vor.

Daß sie mit Geschick die Nadel zu führen verstanden, beweisen im Museum der Herren Müller u. Deschmann sechs Stück feine, schön polirte Bein-Nadeln aus Knochensplittern, von Hirsch-Rippen angefertigt, mit verhältnißmäßig sehr feinem Oehr; auch wurden im verflossenen Jahre verkohlte Partien von sehr gleichmäßig gedrehtem feinen Zwirn aus Lein gefunden. Zur Anfertigung des Zwirns dienten Fadenwinden aus poliren Röhrenknochen, fast genau dem noch heute gebräuchlichen Vicek der krainerischen Spinnerinnen gleich. Wie diese letzteren, so sind dem Laibacher Moor eigenthümlich und in anderen Pfahlbauten nicht bemerkt, die schön polirten Gewandhaken mit Löchern am untern und einem Widerhaken am oberen Ende, welche wohl als Haften für die Leder- und Fellgewänder dienten, geglättete Kieferstücke, wohl zur Bearbeitung der Felle und polirte Geweihsprossen mit netzartig geordneten Streifen. Außerordentlich groß und mannigfaltig ist die Menge der gefundenen Geschirrformen. Alle Gefäße sind aus Thon und aus freier Hand geformt, oft überraschend zart und zierlich, oft plump und roh, fast stets aber bewundernswerth wegen der Gleichheit in der Ausführung der Gefäßwände. Wir finden da Urnen mit durchbohrten Ansätzen zum Durchziehen von Schnüren, Henkelkrüge, Schalen und Näpfchen, meist geschwärzt durch das Brennen selbst oder durch Steinkohlenpulver. Die Verzierungen der Gefäße zeigen, obwohl sie meist nur aus Strichen und Punkten — in einem Falle auch aus den sogenannten keltischen Doppelkreisen — bestehen, eine außerordentliche Mannigfaltigkeit, ja viel Geschmack, Formensinn und Eleganz. Wir finden auch directe Naturnachahmung von Thier- und sogar Menschenfiguren. Zunächst sahen wir thönerne Klappertöpfe, ein Spielzeug für Kinder, ähnlich einem Igel oder einer hockenden Nachteule mit Schnabel, oder in Form einer Schildkröte mit Löchern zum Durchziehen, oder gar in spaßiger Form eines menschlichen Oberleibes ohne Kopf mit einer Nase und zwei Augen am Halstheile.

So haben wir denn vielfache Kunde erhalten von der Existenz und der Cultur eines bisher unbekannten Urvolkes, von seinen einfachsten Lebensäußerungen bis zu seinen vornehmsten Kunstleistungen. Noch fehlt die nähere Bestimmung dieses Urvolkes.

Das Septemberheft von **Westermann's Illustrirten deutschen Monatsheften** ist diesmal wieder sehr reichhaltig und interessant. Adolf Wilbrandt eröffnet dasselbe mit einer überaus anmuthigen und liebenswürdig erzählten Geschichte: „Am heiligen Damm"; ihm folgt ein neu entdeckter amerikanischer Autor, den Friedrich Spielhagen einführt, Hjalmar Hjort Boyesen, mit einer fein ausgeführten Novelle: „Glitzer-Brita", von Spielhagen mit gewohnter Meisterschaft übersetzt. Nach dieser Probe darf man wohl behaupten, daß Boyesen bald in Deutschland ebenso bekannt und beliebt sein werde, wie seinen Collegen Bret Harte, Mark Twain u. A. Theod. Fontane giebt in einer umfangreichen Studie über „Cüstrin und die Katte-Tragödie" eine seiner vielbeliebten märkischen Wanderungen und zugleich die erste erschöpfende Darstellung jenes merkwürdigen historischen Vorgangs. Den Aufsatz schmücken sämmtliche vorhandenen Portraits von Katte. Von besonderem Werthe und literarhistorischer Bedeutung ist der nun folgende Aufsatz von Prof. Scherer über „Göthe's Nausikaa", in dem der berühmte Göthe-forscher eine vollständige Reconstruction oder vielmehr Nachdichtung des Göthe'schen Entwurfs mit vielem Glück ausführt. Hieran schließt sich ein Essay von Adolf Rosenberg: „Die Anfänge der deutschen Landschaftsmalerei", der ein neues und bis jetzt fast unbekanntes Gebiet der Kunst weiteren Kreisen eröffnet und durch Illustrationen veranschaulicht. Ein Aufsatz von Friedrich v. Hellwald über „Das südafrikanische Problem" dürfte in dem gegenwärtigen Stadium des Zulukrieges von nicht geringem Interesse sein. In dem kritischen Theil des Heftes finden wir Anzeigen über die „Neueste musikalische Literatur" von Otto Gumprecht, über „Treitschke's Deutsche Geschichte" und zahlreiche kleinere Besprechungen. Wir wünschen, daß diese reichhaltigste unserer deutschen Monatsschriften auch in ihrem nächsten Jahrgang gleich Gutes und Bedeutendes bringe, wie in dem abgelaufenen und empfehlen dieselben allen gebildeten Kreisen unseres Volkes auf das angelegentlichste.

Eine sehr empfehlenswerthe Schrift ist das „**Handbuch für Schiedsmänner**" von Dr. Gustav Eberty, (Strehlen, Gemeinhardt). In der Einleitung macht der Verfasser auf die Bedeutung des Institutes und auf die historischen und nationalen Wurzeln desselben aufmerksam. An den Wortlaut des Gesetzes knüpft sich ein eingehender Commentar. Ein praktisches Sachregister erhöht die Brauchbarkeit.

— Mark bez., per April-Mai 54,5–54,7—54,6 Mark bez. Gekündigt 2500 Centner. Kündigungspreis 51,5 M. — Leinöl loco 65 M. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß 23 M. bez., per September 22,7 Mark bez., per September-October 22,7 M. bez., per October-November 23 Mark bez., per November-December 23,6 Mark bez., per December-Januar 25—25,1 bis 25 M. bez. Gek. — Ctr. Kündigungspreis — M.

Spiritus loco ohne Faß 55,1–54,9 M. bez., per September 54,9 bis 54,3—54,5 M. bez., per September-October 53,5—53,6 M. bez., per October-November 52,6 Mark bez., per November-December 52,1 Mark bez., per April-Mai 53,5—53,6 Mark bez. — Gekündigt 30,000 Liter. Kündigungspreis 54,5 Mark.

Königsberg i. Pr., 8. Sept. [Börsenbericht von Rich. Heymann u. Riebensahm. Getreide-, Wolle- u. Spiritus-Comm.-Geschäft.] Spiritus unverändert. Zufuhr 10,000 Liter. Loco 55¼ M. Br., 54¾ Mark Gd., 54¾ M. bez. September 55½ M. Br., 55 M. Gd., September-October 54½ M. Br., 53¾ M. Gd., November-März 52 M. Br., 51½ M. Gd., Frühjahr 1880 54¼ M. Br., 53¾ M. Gd., Mai-Juni 1880 54½ M. Br., 54 M. Gd.

Breslau, 10. Sept., 9½ Uhr Vorm. Die Stimmung am heutigen Markte war im Allgemeinen etwas fester, bei mäßigem Angebot Preise gut preishaltend.

Weizen, feine Qualitäten gut behauptet, per 100 Kilogr. schlesischer weißer alter 18,00–19,50—20,30 Mark, gelber alter 17,70—18,80—19,60 Mark, weißer neuer 17,00—18,60—19,30 Mark, gelber neuer 16,00—17,50 bis 18,70 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in fester Stimmung, pr. 100 Kilogr. neuer 12,60 bis 13,70 bis 14,40 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste, nur feine Qualitäten behauptet, pr. 100 Kilogr. 13,80—15,00 Mark, weiße 15,40 bis 16,00 Mark.

Hafer in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. alter 11,80—12,40—12,90 bis 13,40 Mark, neuer 10,50—12,00 Mark.

Mais angeboten, pr. 100 Kilogr. 10,60—11,30—12,00 Mark.

Erbsen etwas ruhiger, pr. 100 Kilogr. 14,00 — 15,00 — 17,00 Mark, Victoria- 16,50—17,50—18,50 Mark.

Bohnen gut behauptet, pr. 100 Kilogr. 17,00—18,00—19,00 Mark.

Lupinen mehr beachtet, pr. 100 Kilogr. gelbe 7,60—8,00—9,70 Mark, blaue 7,40—7,80—8,50 Mark.

Wicken ohne Umsatz, pr. 100 Kilogr. 10,80—11,50—12,20 Mark.

Oelsaaten gute Kauflust.

Schlaglein schwach angeboten.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	—	—	—	—	—	—
Winterraps	21	50	19	50	18	—
Winterrübsen	20	75	19	—	17	50
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Leindotter	—	—	—	—	—	—

Rapskuchen preishaltend, pr. 50 Kilogr. 6,30—6,50 Mark, pr. Sept.-Oct. 6,30 Mark.

Leinkuchen höher, pr. 50 Kilogr. 9,70—9,90 Mark.

Kleesamen schwacher Umsatz, rother ruhig, pr. 50 Kilogr. 28—33—38 bis 41 Mark, — weißer unverändert, pr. 50 Kilogr. 40—48—55—60 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee ruhig, pr. 50 Kilogr. 12,50—14—17—19,50 Mark.

Mehl ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 28,00 — 29,00 Mark, Roggen fein 22,50—23,50 Mark, Hausbacken 21,00—22,00 Mark, Roggen-Futtermehl 8,70—9,70 Mark, Weizenkleie 6,90—7,40 Mark.

Heu 2,30—2,80 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggenstroh 18,00—19,00 Mark pr. Schock à 600 Kilogr.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

September 9., 10.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme	+ 21°,8	+ 10°,2	+ 10°,2
Luftdruck bei 0°	328''',89	328''',95	331''',18
Dunstdruck	4''',77	4''',83	4''',00
Dunstsättigung	40 pCt.	100 pCt.	83 pCt.
Wind	SW. 1.	NW. 4.	SW. 1.
Wetter	heiter.	Regen.	heiter.
Wärme der Oder			15°,4

Breslau, 10. Sept. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 60 Cm. U.-P. — M. — Cm.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

Bromberg, 8. Sept. [Der Zuzug von Pilgern nach Dietrichswalde] ist gestern ein sehr bedeutender gewesen; außer schon stark besetzten Zügen mußten von Thorn und Jablonowo zwei Extrazüge mit 2000 Personen nach Biesellen abgelassen werden, der Zudrang von Korschen her beträgt über 1100 Personen, so daß die Zahl der Pilger sich heute wohl auf 10,000 belaufen mag.

k. **Rawitsch**, 8. Septbr. [Sarner Schwarzvieh- und Hammelhandel. — Vom Turnverein. — Section.] Den größten Schwarzvieh- und Hammelhandel der Provinz Posen hat unsere Nachbarstadt Sarne. Es werden hier gegenwärtig alle Wochen 4—5000 Läufer und Fahrschweine aufgetrieben, deren Zahl sich in den Wintermonaten noch bedeutend steigert. Die hier zum Verkauf ausgebotenen Schweine und Hammel kommen größtentheils aus Rußland und gehen nach Schlesien. Die Preise der ersteren sind in Folge des Zolles, der früher 2, jetzt 2 M. 50 Pf. pro Stück beträgt, bedeutend gestiegen. Der Hammelhandel liegt in letzter Zeit wegen der Grenzsperre vollständig nieder, und es sind die Preise durchschnittlich um 50 bis 60 pCt. gestiegen. — Die Turnvereine von Lissa, Rawitsch und den Nachbarstädten bilden einen Bezirk des mittelschlesischen Turngaues. Damit das Turnen nach einem einheitlichen Plane betrieben werde, findet alle vier Wochen in einer von den Städten des Bezirkes unter dem Bezirksturnwart, Herrn Actuar Friedrich von hier, ein Turnen von Delegirten statt. Vergangenen Sonntag ist diese Zusammenkunft bei uns gewesen, und es haben die Erschienenen in der Zeit von 9 bis 12 Uhr Vormittags fleißig geübt. Des Nachmittags machte der hiesige Turnverein zu Ehren der anwesenden Gäste einen gemeinschaftlichen Ausflug nach Königsdorf. — Einem hiesigen Bäckermeister ist ein Schwein erkrankt und gefallen. Er verkaufte das Fleisch an einen Arbeiter, der wiederum an andere Personen 7 Stücke davon abgab. Alle, die von dem Fleisch gegessen haben, sind erkrankt; ein Arbeiter ist sogar gestorben. Die Staatsanwaltschaft hat die Angelegenheit bereits in die Hand genommen und die Section der Leiche angeordnet.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Dresden, 9. Septbr. Bei den heutigen Ersatzwahlen zum Landtage wurden hier die bisherigen Abgeordneten und zwar in der Altstadt Kaufmann Walter mit 1376 Stimmen und in der Neustadt Hauptmann a. D. Käuffer mit 507 Stimmen wiedergewählt.

Chemnitz, 9. Septbr. Im hiesigen 30. ländlichen Wahlkreis erhielt der Candidat der Conservativen, Kreissecretär Reinhold Möbius, soweit bis jetzt festgestellt ist, 928 St., der Socialdemokrat Vahlteich 686 Stimmen. Aus einem Orte fehlt die Stimmenzahl zwar noch, doch ändert dieselbe an dem Gesammtresultate nichts, so daß Kreissecretär Möbius als gewählt zu betrachten ist.

Wien, 9. Septbr. Ein officielles Telegramm des Herzogs von Würtemberg meldet aus Cajnica: General Obadich überschritt am 8. Septbr., 2 Uhr Nachmittags, mit seiner ganzen Colonne den Uvac, besetzte Priboj und schob eine Colonne bis Banja vor. Der Einmarsch erfolgte durchaus friedlich. Die türkischen Abtheilungen leisteten die Ehrenbezeugungen und behielten ihre Dislocationen bei. — Die Colonne des Generalmajors Kallic erreichte heute anstandslos ihr Bivouak nächst Cotline. Die türkischen Posten sind überall abgezogen. Im Lager des Generals Kallic sind Abgesandte von Pleolje mit friedlichen Versicherungen eingetroffen.

Rom, 9. Septbr. Ein Königliches Decret vom 7. September ernennt den Grafen Tornielle zum Gesandten in Belgrad. Kurchopissi ist zum Gesandten in Athen, Generalconsul Tiva (Bukarest) zum Gesandten in Buenos-Ayres ernannt, der schwedische Gesandte Latour ist nach Brasilien, der Gesandte in Buenos-Ayres Spinola nach Stockholm versetzt.

Southampton, 9. Septbr. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Main" ist hier eingetroffen.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt a. M., 9. Sept., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 495 Pariser Wechsel 80, 80. Wiener Wechsel 173, —. Köln-Mindener Stamm-Act. 138⅞. Rheinische do. 137. Hess. Ludwigsbahn 76. Köln-Mindener Prämien-Antheilscheine 127¾. Reichs-Anleihe 99 Reichsbank 154¾. Darmstädter Bank 130⅞. Meininger Bank 82½. Oest.-ung. Bank 712, —. Creditactien*) 220¼. Silberrente 58⅝. Papierrente 57⅛. Oesterr. Goldrente 69. Ungar. Goldrente 79⅛. 1860er Loose 117⅝. 1864er Loose 289, 50. Ungarische Staatsloose 174, 50. do. Ostbahn-Obligationen II. 71⅛. Böhmische Westbahn 162⅛. Elisabethbahn 148¾. Nordwestbahn 106¾. Galizier 201. Franzosen*) 235 Lombarden*) 70½. Italiener 79¼. 1877er Russen 89⅝. II. Orientanleihe 60¼. Central-Pacific 108½. — Sehr still.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 220⅛, Franzosen 235, Lombarden 70¾, Oesterr. Goldrente —, Ungar. Goldrente —,—, Galizier —, —, II. Orientanleihe —, III. Orientanleihe —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 9 Sept., Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 123⅝, Silberrente 58⅜, Oest. Goldrente 68¾, Ung. Goldrente 78⅞, Credit-Actien 219¼, 1860er Loose 118¼, Franzosen 587, Lombarden 178, Ital. Rente 79½, 77er Russen 89⅛, II. Orient-Anleihe 58¼, Vereinsbank 121½, Laurahütte 84 Norddeutsche 146, Commerzbank 111, Anglo-deutsche 37¼, Amerik. de 1885 96, Köln-Minden. St.-A. 138⅞, Rhein. Eisenb. do. 136½, do junge 126¼, Berg.-Märk. do. 92¾, Berlin-Hamb. do. 174, Altona-Kiel do. 126¼, Disconto 2⅜ pCt. Matt.

Silber in Barren per Kilogr. 153, 30 Br., 152, 80 Gd.

Wechselnotirungen: London lang 20, 42 Br., 20, 36 Gd., London kurz 20, 51 Br., 20, 43 Gd., Amsterdam 167, 90 Br., 167, 30 Gd., Wien 172, 00 Br., 170, 00 Gd., Paris 80, 60 Br., 80, 20 Gd., Petersburger Wechsel 211, 00 Br., 207, 00 Gd.

Hamburg, 9. Septbr., Nachmittags. [Getreidemarkt.] Weizen loco ruhig, auf Termine besser. Roggen loco höher, auf Termine besser. — Weizen per September-October 196 Br., 195 Gd., per April-Mai 207 Br., 206 Gd. — Roggen per September-October 127 Br., 126 Gd., per April-Mai 137 Br., 136 Gd. Hafer still. Gerste ruhig. Rüböl behauptet, loco 54, per Mai 54. Spiritus ruhig, per Septbr. 40½ Br., per October-November 41¼ Br., per November-December 41 Br., pr. April-Mai 41 Br. Kaffee fest, Umsatz 4000 Sack. Petroleum fest, Standard white loco 7, 30 Br., 7, 10 Gd., per September 7, — Gd., per October-December 7, 60 Gd. — Wetter: Bedeckt.

Wien, 9. Septbr., Abends 5 Uhr 25 M. [Straßenverkehr.] Credit-Actien 255, Franzosen —, —, Papierrente 66, 45, Ungar. Goldrente —, —, Marknoten —, —. Matt.

Liverpool, 9. Sept., **Vormittags.** [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 6000 Ballen. Fest. Tagesimport 2000 Ballen, davon 1000 B. amerikanische, 1000 B. Pernam.

Liverpool, 9. Septbr., Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Fest. Middl. amerikanische Septbr.-October-Lieferung 6 23/32, October-Novbr.-Lieferung 6 11/32 D.

Manchester, 9. Sept., Nachm. 12r Water Armitage 7, 12r Water Taylor 7½, 20r Water Micholls 9, 30r Water Gidlow 9¾, 30er Water Clayton 10¼, 40r Mule Mayoll 9¾, 40r Medio Wilkinson 10¾, 36r Warpcops Qualität Rowland 10, 40r Double Weston 10¼, 60r Double Weston 13½, Printers 16/16 34/50 8½pfd. 93. Anziehend.

Petersburg, 9. Sept., Nachmitt. 5 Uhr. [Schlußcourse.] Wechsel London 3 M. 24 15/16, do. Hamburg 3 M. 214, do. Amsterdam 3 M. 126½, do. Paris 3 M. 264¼, Russische Prämien-Anleihe de 1864 (gest.) 233¼, do. de 1866 (gest.) 232, Russ. Anl. de 1873 —, 1877er Russen —, ½-Impérials 7, 89, Große Russ. Eisenbahnen 255½, Russ. Bodencredit-Pfandbriefe 119⅓, II. Orient-Anleihe 92, Privatdiscont 5¾ %.

Petersburg, 9. Sept., Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 56, 00, per Septbr. 53, 50. Weizen loco 13, 75. Roggen loco 8, 00. Hafer loco 5, 00. Hanf loco 32, 00. Leinsaat (9 Pud) loco 16, 25. — Wetter: Warm.

Königsberg, 9. Sept., Nachm. 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen niedriger. — Roggen unverändert, loco 121/122pfündiger 2000 Pfund Zollgewicht 130, 00, pr. September-October 125, 00, per Frühjahr 133, 50, Gerste unverändert. Hafer flau, loco pr. 2000 Pfund Zollgewicht 116, 00, pr. Septbr.-Oct. 114, 00. Weiße Erbsen pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 151, 00, Spiritus per 100 Ltr. 100 pCt. loco 54, 75, pr. September-October 53, 75, per Frühjahr 53, 50. — Wetter: Heiß.

Danzig, 9. Septbr., Nachmittag 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen flau. Umsatz 160 To. Bunter pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 175,00 bis 183,00, hellbunter 185,00 bis 190,00, hochbunter und glasig —, russischer abfallend —, —, do. besserer 180, 00, pr. September-October 192, 50, pr. April-Mai 203, 00. — Roggen matter, 120pfünd. loco pr. 2000 Pfund Zollgewicht inländ. 132, 00 bis 135, 00, do. loco russischer 125, 00, pr. Septbr.-October 132, 00, pr. April-Mai 130, 00. — Kleine Gerste per 2000 Pfund Zollgew. 140, 00. — Große Gerste per 2000 Pfund Zollgew. 168, 00. — Weiße Koch-Erbsen per 2000 Pfd. Zollgewicht loco 130, 00. — Hafer pr. 2000 Pfd. Zollgewicht loco 130, 00. — Winterraps loco 227, 00 bis 230, 00. — Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt. loco 55.

Pest, 9. Sept., Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco etwas matter, Termine matter, per Herbst 11, 75 Gd., 11, 80 Br., per Frühjahr 12, 55 Gd., 12, 60 Br. — Hafer per Herbst 6, 22 Gd., 6, 27 Br. — **Mais** per Herbst 6, 80 Gd., 6, 85 Br. — Rübsen 11⅝. — Wetter: Schön.

Paris, 9. Septbr., Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per September 28, 10, per October 28, 00, per November-Februar 28, 25, per Januar-April 28, 25. Mehl behauptet, per September 61, 50, per October 61, 50, per November-Februar 61, 75, per Januar-April 62, 25. Rüböl behauptet, per September 78, 75, per October 78, 75, per November-Decbr. 79, 00, per Januar-April 79, 25. Spiritus behauptet, per September 62, 00, per Januar-April 60, 50. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 9. September, Nachmittags. Rohzucker fest, Nr. 10/13 pr. Septbr. pr. 100 Kilgr. 56, 00, Nr. 7/9 pr. Sept. per 100 Kilgr. 62, 00. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Klgr. per Septbr. 65, 00, per October 62, 00, per October-Januar 61, 50.

London, 9. Septbr. Havannazucker Nr. 12 22. Fest.

Antwerpen, 9. Septbr., Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet. Roggen ruhig. Hafer still. Gerste fest.

Antwerpen, 9. Septbr., Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 18 bez. und Br., per October 18¼ Br., per October-December 18¼ Br., per Januar 18¾ Br. Ruhig.

Bremen, 9. Sept., Nachm. Petroleum fest. (Schlußbericht.) Standard white loco 7, 15, per October 7, 20, per November 7, 30, per Januar-Februar 7, 45.

Literarisches.

Dem Wunsche nach einer Popularisirung der neuen Reichsjustizgesetzgebung kommen eine Reihe Publicationen entgegen, die im Verlage von Reißner und Ganz in Köln erschienen sind. Wie sehr dieselben dem Bedürfnisse entsprechen, geht aus den mehrfachen Auflagen hervor, die sie bereits in kürzester Zeit erlebt haben. So erscheint „**Der Schöffen- und Geschworenendienst** nach den Reichsjustizgesetzen, Anleitung für Laien von Dr. Max Peusquens" in 2. Auflage. „Die gemeinfaßliche Darstellung des bürgerlichen Proceßverfahrens, der Gerichtsorganisation und des Concursrechtes nach den neuen Reichsjustizgesetzen" von demselben Verfasser liegt sogar bereits in vierter Auflage vor. Gleichfalls das praktische Einleben in den durch die Reichsjustizgesetze geschaffenen neuen Rechtsverhältnisse, -Normen und -Formen hat zum Ziele ein in der Franck'schen Buchhandlung zu Oppeln erschienenes Handbuch von H. Wolff über „die Functionen des deutschen Gerichtsschreibers nach den Reichs-Justizgesetzen und den für das Reich und Preußen erlassenen Ausführungs- und Ergänzungsgesetzen und nach der Grundbuchsordnung." Wir haben es hire mit einer fleißigen, sorgfältigen Arbeit zu thun, welche der gestellten Aufgabe in jeder Richtung gerecht wird.

Die neuen deutschen Steuer- und Zollgesetze. 1) Zolltarif nebst Gesetz vom 15. Juli 1879, 2) Gesetz betr. die Besteuerung des Tabaks vom 16. Juli 1879 und 3) Wechselstempeltarif nach dem Gesetze vom 4. Juni 1879. (Wismar, Hinstorff.) Diese billige Ausgabe hat den Vorzug, daß sie in bequemem Brieftaschenformat für den täglichen Gebrauch vortrefflich geeignet ist. Zollbeamten dürfte dieselbe willkommen sein.

Berliner Börse vom 9. September 1879.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	98,75 bz
Consolidirte Anleihe	4½	105,60 bz
do. do. 1876	4	98,75 bz
Staats-Anleihe	4	99,00 B
Staats-Schuldscheine	3½	95,25 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	151,50 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,85 bz
Berliner	4½	103,00 bzG
Pommersche	3½	88,70 bz
do.	4	98,10 bz
do.	4½	103,60 bz
do. Ldsch. Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	97,75 bz
Schlesische	3½	91,60 bz
Lndschaftl. Central	4	98,10 bz
Kur- u. Neumärk.	4	98,80 bz
Pommersche	4	98,70 B
Posensche	4	98,90 bz
Preussische	4	98,70 bz
Westfäl. u. Rhein.	4	98,90 bz
Sächsische	4	99,20 bz
Schlesische	4	98,40 G
Badische Präm.-Anl.	4	129,70 bz
Baierische 4% Anleihe	4	130,75 bz
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	128,30 bz
Sächs. Rente von 1876	3	75,60 B

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Ob.	5	110,25 bz
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	100,90 bzG
do. do.	5	102,25 B
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	98,20 bzG
do. do. do.	5	101,80 bzG
Künd br. Cent.-Bod.-Cr.	4½	101,75 G
Unkünd. do. (1872)	5	104,60 bz
do rückzb. à 110	5	111,00 B
do. do. do.	4½	104,40 bz
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd. B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	102,50 G
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	— —
Hyp.-Anth. Nord-G. C-B	5	98,75 bzG
do. do. Pfandbr.	5	96,50 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	102,50 G
do. do. II. Em.	5	99,25 B
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	112,60 bz
do. do. II. Em.	5	110,40 B
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	104,00 B
do. 4½ do. do. m. 110	4½	98,10 bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	116,75 bz
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Gs.	5	100,50 bz
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	103,20 G
do. do.	4½	100,45 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	104,50 B
do. do. 4½%	4½	102,60 B

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1/1. 1/7.	4⅕	58,80 bz
do. 1/4. 1/10.)		58,75 bz
do. Goldrente	4	69,00 bzB
do. Papierrente	4⅕	57,40 bz
do. 54er Präm.-Anl.	4	— —
do. Lott.-Anl. v. 60	5	117,75 B
do. Credit-Loose	fr.	320,60 bzB
do. 64er Loose	fr.	289,00 G
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	153,90 bz
do. do. 1866	5	154,10-20 bz
do. Orient-Anl. v. 1877	5	60,10 bz
do. II. do. v. 1878	5	60,30 bz
do. III. do. v. 1879	5	60,10 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	78,30 bz
do. Anleihe 1877.	5	89,10-89 bzG
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	78,00 B
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	— —
Poln. Pfndbr. III. Em.	5	64,00 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	57,25 G
Amerik. rückz. p. 1881	6	102,00 B
do. 5% Anleihe	5	101,60 B
Ital. 5% Anleihe	5	79,40 bz
Ital. Tabak-Oblig.	6	102,50 G
Raab-Grazer 100Thlr. L	4	81,75 bzG
Rumänische Anleihe	8	107,75 bzB
Türkische Anleihe	fr.	— —
Ungar. Goldrente	6	79,10 bz
do. Loose (M. p. St.)	fr.	174.00 bzG
Ung. 5% St.-Eisnb.-Anl.	5	80,60 G
do. Schatzanw. II. Abth.	6	— —

Schwedische 10 Thlr.-Loose —
Finnische 10 Thlr.-Loose 44,60 bz
Türken-Loose 36,00 bzG

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	101,75 G
do. III. v. St. 3½ g.	3½	89,30 bzG
do. do. VI.	4½	102,00 G
do. Hess. Nordbahn	5	102,10 bz
Berlin-Görlitz	5	101,50 G
do.	4½	98,50 bz
do. Lit. C.	4½	96,50 bzB
Bresl.-Freib. Lit. DE. F	4½	— —
do. Lit. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	100,10 bzG
do. do. J.	4½	100,10 bzG
do. do. K.	4½	100,10 bzG
do. von 1876.	5	104,25 bzG
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B.	4½	101 90 bz
do. IV.	4	97,50 bz
do. V.	4	96,75 bz
Halle-Sorau-Guben	4½	103,50 bz
Hannover-Altenbeken.	4½	100,50 B
Märkisch-Posener	4½	101,75 G
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	
do. do. II. Ser.	4	98,00 G
do. do. Obl. I. u. II.	4	99,90 B
do. do. III. Ser.	4	98,50 B
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	— —
do. E.	3½	89 20 bzG
do. F.	4½	— —
do. G.	4½	— —
do. H.	4½	102,75 bz
do. von 1879.	4½	101,90 bz
do. von 1873.	4	— —
do. von 1874.	4½	— —
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	102,10 bz
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl. Zwgb	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	4½	101,00 bzG
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	102,25 B
Schlesw. Eisenbahn	4½	— —
Charkow-Asow gar.	5	93,00 G
do. do. in Pfd. Sterl. à 20 Mark gar.	5	87,30 B
Charkow-Kremen. gar.	5	90,00 G
do. do. in Pfd. Sterl.	5	— —
Rjäsan-Koslow gar.	5	99,00 G
Dux-Bodenbach	5	[illegible],25 bzG
do. II. Emission	5	69,10 bzG
Prag-Dux	fr.	34,80 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	89,50 bzG
do. do. neue	5	87,90 bz
Kaschau-Oderberg	5	68,10 bzG
Ung. Nordostbahn	5	63,70 G
Ung. Ostbahn	5	61,75 bzB
Lemberg-Czernowitz	5	72,40 G
do. do. II.	5	73,60 bz
do. do. III.	5	68,10 bzG
do. do. IV.	5	62,90 bz
Mährische Grenzbahn	5	60,90 B
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	21,75 bzG
do. II.	fr.	— —
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	73,90 G
Oesterr.-Französische	3	367,00 bzG
do. do. II.	3	356,00 G
do. südl. Staatsbahn	3	262 90 bz
do. neue	3	265,10 bz
do. Obligationen	5	89,40 bz
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	95,60 bz
Warschau-Wien II.	5	100,10 bz
do. III.	5	99,75 bzG
do IV.	5	94,75 bzG
do. V.	5	93 90 bz

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	169,05 bz
do. do.	2 M.	3	168,30 bz
London 1 Lstr.	3 M.	2	20,40 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	2	80,80 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	6	209,60 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	211,10 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4	173.15 bz
do. do.	2 M.	4	172,15 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 263,50 G
Badische 35 Fl.-Loose 173,50 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 82,30 bz
Oldenburger Loose 150,25 B

Ducaten 9,65 bz	Dollars 4,21 G
Sover. 20,395 G	Oest. Bkn. 173,35 bz
Napoleon 16.195 G	do. Silbergd — —
Imperials 16.68 G	Russ. Bkn. 211,55 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1877	1878		
Aachen-Mastricht.	½	½	4	17,00 bz
Berg.-Märkische	3⅛	4	4	92 50 bz
Berlin-Anhalt	5¾	5	4	97.75 bzB
Berlin-Dresden	0	0	4	13.40 bzB
Berlin-Görlitz	0	0	4	17,00 bzG
Berlin-Hamburg	11½	10½	4	173,25 bz
Berl.-Potsd-Magdb	3½	3½	4	94 25 bz
Berlin-Stettin	7 1/10	3,65	4	107,25 bzG
Böhm. Westbahn	5	5¾	5	81.50 B
Bresl.-Freib.	2½	3¼	4	79,70 bz
Cöln-Minden	5 1/20	6,5	4	138,60 bzG
Dux-Bodenbach. B.	0	0	4	25,20 G
Gal. Carl-Ludw.-B.	9 2/7	8,214	4	101,10 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	13,80 bz
Hannover-Altenb.	0	0	4	13 40 bz
Kaschau-Oderberg	4	4	5	47,75 bzG
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	57,25 bz
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	192,25 bz
Märk.-Posener	0	0	4	22,90 bz
Magdeb.-Halberst.	8	9½	4	139,25 bz
Mainz-Ludwigsh.	5	4	4	76,25 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	99,00 G
Oberschl. A. C. D. E.	8½	8½	3½	157,60 bz
do. B.	8½	8½	3½	138,50 G
Oesterr.-Fr. St.-B.	6	6	4	472 50-471 50
Oest. Nordwestb.	4,15	4	5	215 50 bz
Oest. Südb. (Lomb.)	0	0	4	145,50-44
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	64,25 bz
Rechte-O.-U.-B.	6⅓	7	4	126,50 bz
Reichenberg-Pard.	4	4	4⅕	41.50 bz
Rheinische	7	7	4	156 60 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	98 60 B
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	15,90 bz
Rumän. Eisenbahn	2	2	4	38,00 bz
Schweiz Westbahn	0	0	4	19,10 bzG
Stargard-Posener	4½	4½	4½	102.25 B
Thüringer Lit. A.	7½	8	4	136,80 bzB
Warschau-Wien.	5	9,165	4	268,50 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	0	5	28,60 bzG
Berlin-Görlitzer	0	1	5	49,00 bzB
Breslau-Warschau	0	0	5	30,00 B
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	47,00 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	29,75 G
Kohlfurt-Falkenb.	0	3	5	21,10 bzG
Märkisch-Posener	4½	5	5	94,50 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	4⅕	3½	86,00 G
do. Lit. C.	5	5	5	115.30 G
Ostpr. Südbahn	5	5	5	94,30 bzG
Rechte-O.-U.-E.	6⅓	7	5	125,00 bz
Rumänier	8	8	8	96,00 bz
Saal-Bahn	0	0	5	31,75 bzG
Weimar-Gera	0	0	5	29,25 G

Bank-Papiere.

Alg. Deut. Hand.-G.	2	2	4	41,00 G
Anglo DeutscheBk.	0	0	4	— —
Berl. Kassen-Ver.	8 4/15	8 9/10	4	160,00 B
Berl. Handels-Ges.	0	0	4	68,75 bzG
Brl. Prd.-u. Hdls.-B.	6	6	4	77,00 bzG
Braunschw. Bank.	3	4½	4	86.90 G
Bresl. Disc.-Bank.	3	3	4	82,50 G
Bresl. Wechslerb.	5⅓	5⅔	4	89 2[illegible] bzG
Coburg. Cred.-Bnk.	5	4½	4	78 90 bzB
Danziger Priv.-Bk.	0	5⅕	4	106,25 G
Darmst. Creditbk.	6¾	6¾	4	131,70 bz
Darmst. Zettelbk.	5¾	5¼	4	105,60 G
Deutsche Bank	6	6½	4	123,60 bz
do. Reichsbank	6,29	6,3	4½	154 75 bzG
do. Hyp.-B. Berlin	7½	6¼	4	89,40 G
Disc.-Comm.-Anth.	5	6½	4	154 25 bz
do. ult.	5	6½	4	154 60-54,40
Genossensch.-Bnk.	5½	5½	4	103,25 G
do. junge	5½	5⅛	4	103,05 bzG
Goth. Grundcredb.	8	6	4	90,75 G
do. junge	8	6	4	90,75 G
Hamb. Vereins-B.	10 5/9	7 3/4	4	— —
Hannov. Bank	6	5½	4	104,20 B
Königsb. Ver.-Bnk.	6	6	4	91,00 B
Ludw.-B. Kwilecki.	0	4⅔	4	64 B
Leipz. Cred.-Anst.	5⅜	6⅔	4	134 40 bz
Luxemburg. Bank	6½	7½	4	124,00 G
Magdeburger do.	5 9/10	6 3/10	4	— —
Meininger do.	2	2½	4	84,50 G
Nordd. Bank	8½	8⅘	4	146,00 G
Nordd. Grundcr.-B.	5	6	4	47,50 bzG
Oberlausitzer Bk.	3	4	4	75,50 bzB
Oest. Cred.-Actien	8⅓	8⅜	4	444,00-42,00
Posener Pro.-Bank	6⅓	4	4	104 00 G
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	5	4	67,10 bzB
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	124,75 bz
Sächs. Bank	5⅔	5⅔	4	110 60 bz
Schl. Bank-Verein	5	5	4	96,75 B
Weimar. Bank	0	0	4	37,70 bz
Wiener Unionsbk.	3½	5	4	151,30 G

In Liquidation.

Berliner Bank	—	—	fr.	5,50 G
Berl. Bankverein	—	—	fr.	— —
Berl. Wechsler-B.	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	—	—	fr.	59,00 G
Deutsche Unionsb.	—	—	fr.	— —
Gwb. Schuster u. C.	—	—	fr.	— —
Moldauer Lds.-Bk.	—	—	fr.	— —
Ostdeutsche Bank	—	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	—	—	fr.	— —
Sächs. Cred.-Bank	—	—	fr.	— —
Schl. Vereinsbank	—	—	fr.	— —
Thüringer Bank	0	—	fr.	82,50 bz

Industrie-Papiere.

Berl. Eisenb.-Bd-A.	—	—	fr.	— —
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	6,25 B
do. Reichs-u. Co.-B.	0	—	fr	96,00 G
Märk. Sch. Masch. G	0	0	4	25,90 B
Nordd. Gummifab.	4	4	4	57,00 B
Westend. Com.-G.	—	—	fr.	— —
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	8	5	4	87,50 bzG
Schles. Feuervers.	25	21	fr.	1610 G
Donnersmarkhütt.	3	½	4	40,50 bzG
Dortm. Union	0	—	4	15,00 G
do. abgest.	0	—	4	17,95 bz
Königs- u. Laurah.	2	—	4	84 50 bz
Lauchhammer	0	—	4	35.60 G
Marienhütte	3	2½	4	56,50 bzG
Cons. Redenhütte	—	—	4	106,50 bzG
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	18,75 bzG
Schl. Zinkh.-Actien	6½	5½	4	87,50 bz
do. St.-Pr.-Act.	6½	5½	4½	95,50 G
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	58,98 bz
Vorwärtshütte	0	0	4	7,50 B
Baltischer Lloyd	—	—	fr	— —
Bresl. Bierbrauer.	0	—	fr.	— —
Bresl. E.-Wagenb.	1	5⅓	4	62,50 bzG
do. ver. Oelfabr.	5	5⅓	4	63,50 G
Erdm. Spinnerei	0	0	4	23,50 bzG
Görlitz. Eisenb.-B.	4	—	4	74,60 bzG
Hoffm.'s Wag. Fabr.	0	0	4	19,50 B
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	41,75 bzG
Schl. Leinenind.	4	—	4	79,00 G
do. Porzellan	1½	1½	4	27,00 B
Wilhelmsh. MA.	0	0	4	22,10 G

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.